

Franz, Christian; Fratzscher, Marcel; Gornig, Martin; Kastrop, Christian;  
Kummel, Olivia

**Research Report**

## Berlin auf dem Weg ins Jahr 2030

DIW Berlin: Politikberatung kompakt, No. 144

**Provided in Cooperation with:**

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

*Suggested Citation:* Franz, Christian; Fratzscher, Marcel; Gornig, Martin; Kastrop, Christian; Kummel, Olivia (2019) : Berlin auf dem Weg ins Jahr 2030, DIW Berlin: Politikberatung kompakt, No. 144, ISBN 978-3-946417-36-1, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/213316>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

144

## Politikberatung kompakt

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

2019

# Berlin auf dem Weg ins Jahr 2030

Christian Franz, Marcel Fratzscher, Martin Gornig, Christian Kastrop und Olivia Kummel

## IMPRESSUM

© DIW Berlin, 2019

DIW Berlin  
Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung  
Mohrenstraße 58  
10117 Berlin  
Tel. +49 (30) 897 89-0  
Fax +49 (30) 897 89-200  
[www.diw.de](http://www.diw.de)

ISBN 978-3-946417-36-1  
ISSN 1614-6921

Alle Rechte vorbehalten.  
Abdruck oder vergleichbare  
Verwendung von Arbeiten  
des DIW Berlin ist auch in  
Auszügen nur mit vorheriger  
schriftlicher Genehmigung  
gestattet.

## **DIW Berlin: Politikberatung kompakt 144**

Christian Franz\*

Marcel Fratzscher\*

Martin Gornig\*

Christian Kastrop\*\*

Olivia Kummel\*\*\*

## **Berlin auf dem Weg ins Jahr 2030**

Berlin, 20. Dezember 2019

\* Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, DIW Berlin

\*\* Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

\*\*\* Bertelsmann Stiftung, Gütersloh, Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, Dortmund

## Inhaltsverzeichnis

<b>1 Ausgangslage und Motivation.....</b>	<b>1</b>
<b>2 Zielstellung und Analysekonzept.....</b>	<b>7</b>
<b>3 Daten und Methoden .....</b>	<b>10</b>
<b>4 Wo steht Berlin: ein differenziertes Bild.....</b>	<b>13</b>
<b>5 Wohin bewegt sich Berlin: die Indikatorwerte steigen .....</b>	<b>15</b>
<b>6 Identifikation möglicher Vorbilder .....</b>	<b>17</b>
<b>7 Beispiele aus den Benchmarkregionen.....</b>	<b>20</b>
<b>8 Schlussfolgerungen.....</b>	<b>24</b>
<b>9 Anhang zu den Ausprägungen der Einzelindikatoren.....</b>	<b>26</b>

## Verzeichnis der Abbildungen im Text

Abbildung 1: Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts 1995 bis 2018 .....	2
Abbildung 2: Entwicklung der Einwohnerzahlen 1995 bis 2018.....	2
Abbildung 3: Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen 1995 bis 2018 .....	3
Abbildung 4: Entwicklung der Arbeitsproduktivität 1995 bis 2018 .....	3
Abbildung 5: Indikorentableau: .....	9
Abbildung 6: Rangplätze Berlins im Hauptstadtvergleich (2015-18).....	13
Abbildung 7: Entwicklung der Indikatorwerte in Berlin entlang der acht Zielkategorien .....	15
Abbildung 8: Hauptstadtregionen mit den höchsten Indikatorwerten in Zielkategorien .....	17

## 1 Ausgangslage und Motivation

Nach der ersten Euphorie der Vereinigung geriet Berlin in große ökonomische Schwierigkeiten. Auch im Anschluss an den Zusammenbruch der DDR-Wirtschaft ging die Wirtschaftsleistung weiter zurück. Mitte der 2000er Jahre lag das reale Bruttoinlandsprodukt Berlins um mehr als 6% niedriger als 1995 (Abbildung 1). Das Sozialprodukt in Deutschland insgesamt stieg dagegen im gleichen Zeitraum real um mehr als 12%. Parallel ging die Zahl der Beschäftigten weiter zurück und die Bevölkerung schrumpfte (Abbildungen 2 und 3). In anderen großen Städten legten Beschäftigung und Bevölkerung dagegen schon zu.<sup>1</sup>

Als erstes erfolgte die Trendwende bei der Bevölkerungsentwicklung. Mitte der 2000er Jahre entwickelte sich die Einwohnerzahl in Berlin stabil, während sie im Bundesdurchschnitt zunehmend negativer wurde. 2010 beschleunigte sich das Bevölkerungswachstum weiter und lag durchweg deutlich höher als in Deutschland insgesamt. Heute liegt der Bevölkerungsanteil Berlin wieder spürbar höher als 1995. Seit 2005 nimmt auch die Beschäftigtenzahl in der Hauptstadt wieder zu. Die Zuwächse sind jedoch zunächst kaum größer als im Bundesdurchschnitt. In anderen großen Städten legt die Beschäftigung sogar deutlich stärker zu.<sup>2</sup> 2012 beginnt ein neuer Schub des Beschäftigungsaufbaus in der Hauptstadt. Seither liegen die Beschäftigungszuwächse deutlich über dem Bundesdurchschnitt.

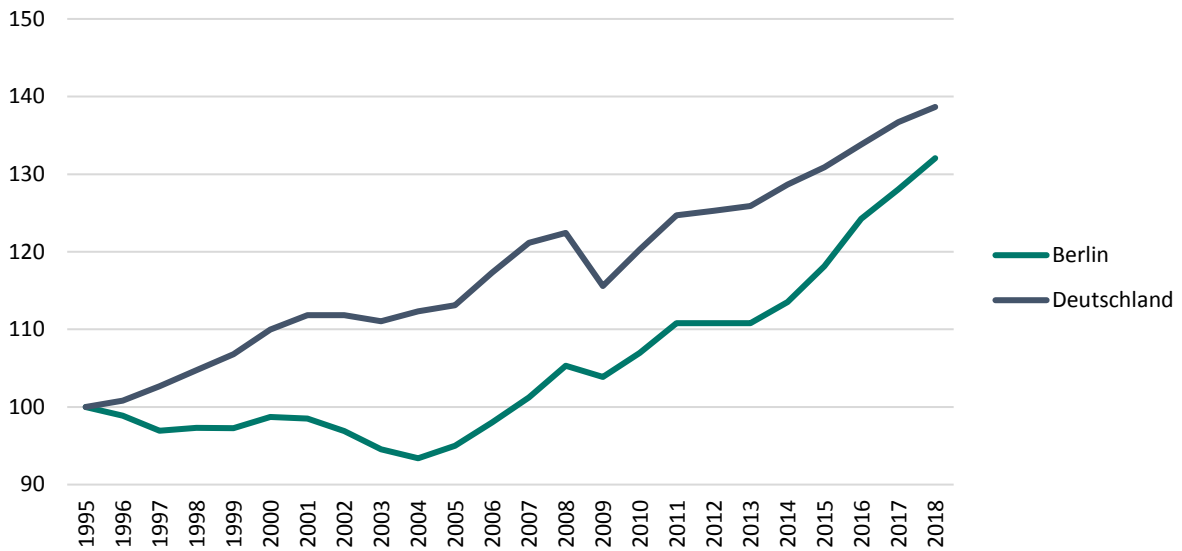
Noch viel länger dauerte es bis Berlin auch bei der Wirtschaftsleistung wieder nachhaltig zum Bundesdurchschnitt aufschließen konnte. Erst seit 2015 liegen die Wachstumsraten des realen Bruttoinlandsprodukts in Berlin deutlich höher als in Deutschland insgesamt. Das Pro-Kopf-Einkommen nähert sich auch dank rückläufiger Arbeitslosenzahlen dem Bundesdurchschnitt an. Das Niveau der Arbeitsproduktivität ist dennoch immer noch enttäuschend. Die Wirtschaftsleistung je Erwerbstätigen liegt unterhalb des Landesdurchschnitts (Abbildung 4). Lediglich 2009 im Krisenjahr der deutschen Exportindustrie kratzte Berlin an der 100 Prozentmarke. Die geringe Arbeitsproduktivität Berlins im Bezug zum Landesdurchschnitt bleibt im europäischen Vergleich bis heute einmalig.

---

<sup>1</sup> Geppert, Kurt und Martin Gornig (2003): Die Renaissance der großen Städte - und die Chancen Berlins. Wochenbericht des DIW, 70 Jg., (26), 411–418.

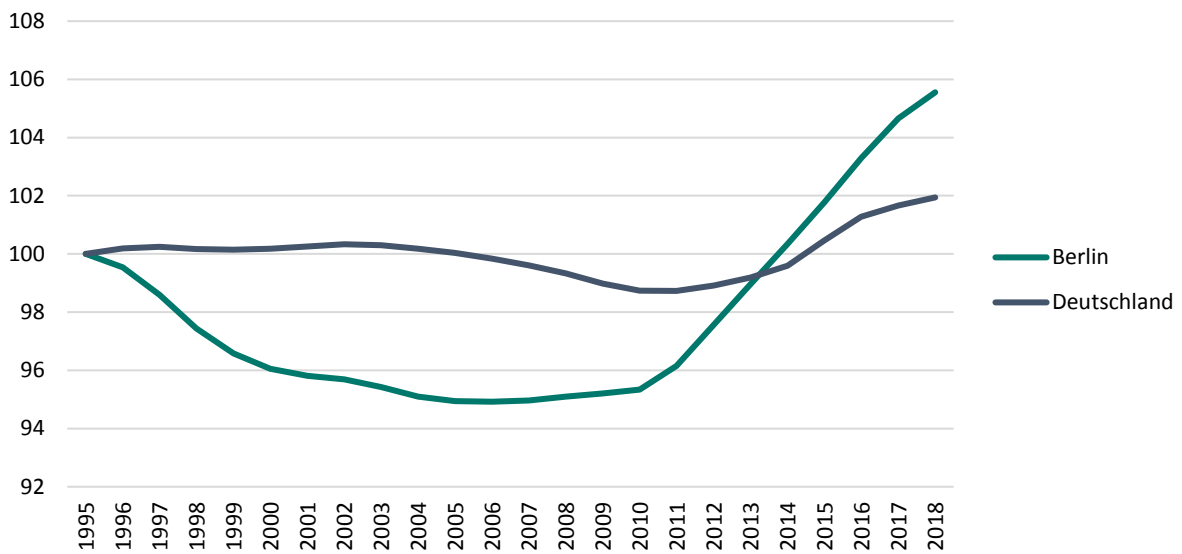
<sup>2</sup> Geppert, Kurt und Martin Gornig (2010): Mehr Jobs, mehr Menschen: die Anziehungskraft der großen Städte wächst. Wochenbericht des DIW, 76 Jg., (19), 2–10.

Abbildung 1: Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts 1995 bis 2018 (Index 1995=100)



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Berechnungen

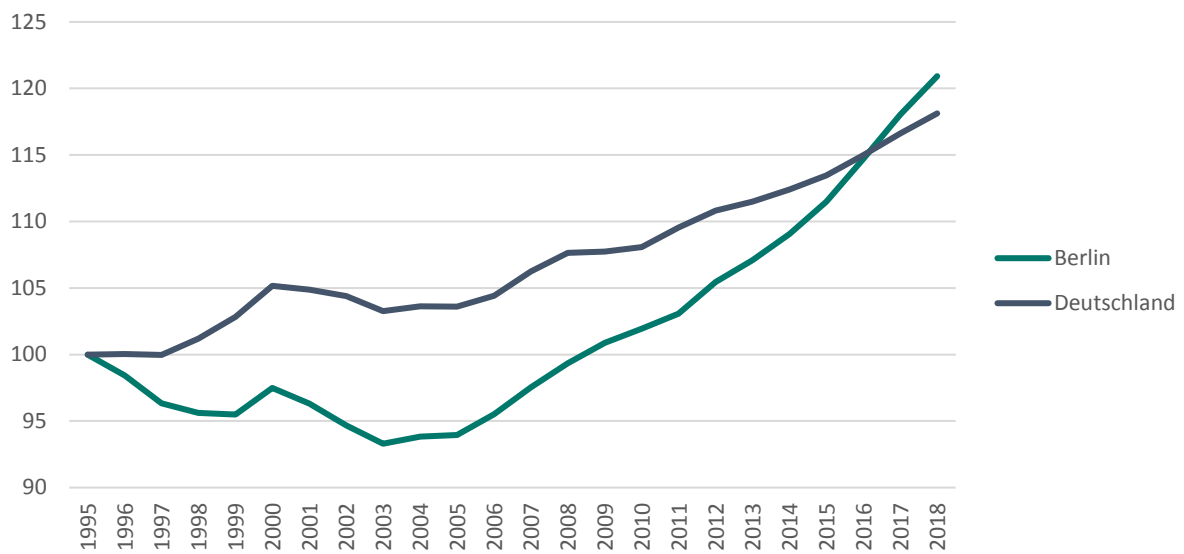
Abbildung 2: Entwicklung der Einwohnerzahlen 1995 bis 2018 (Index 1995=100)



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Berechnungen

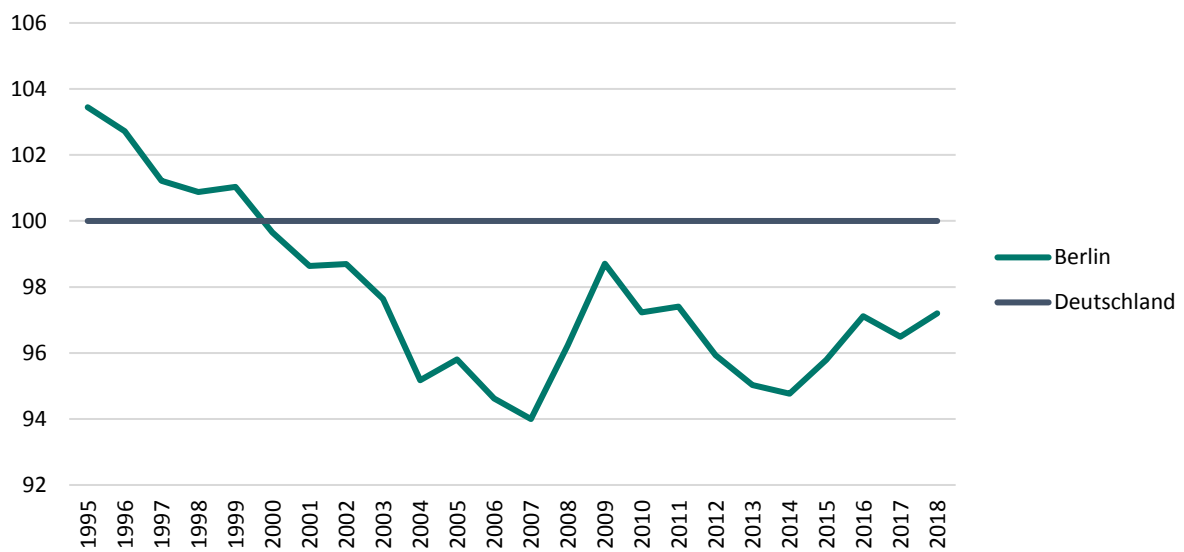


Abbildung 3: Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen 1995 bis 2018 (Index 1995=100)



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Berechnungen

Abbildung 4: Entwicklung der Arbeitsproduktivität<sup>1</sup> 1995 bis 2018 (Index Deutschland =100)



1 Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen.

Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Berechnungen

Aufgabe der Stadtpolitik ist es nun sowohl die Triebkräfte des Wachstums zu erhalten und weiter zu stärken als auch die Wachstumschancen für eine Verbesserung der Lebensverhältnisse intensiv zu nutzen. Für diese komplexe Aufgabe ist es erforderlich, eine Handlungsstrategie zu entwerfen, die auf einer klaren Zielvorstellung für die angestrebte Entwicklung der Hauptstadt aufbaut.

Ein erster Ansatzpunkt für eine solche Zielvorstellung ist die im Rahmen des Stadtentwicklungskonzepts 2030 entworfene BerlinStrategie.<sup>3</sup> Das Stadtentwicklungskonzept nennt in seiner Zukunftsvision drei Zieldimensionen: Wirtschaftskraft, Lebensqualität und Solidarität. Im Einzelnen heißt es dort:<sup>4</sup>

Kraftvoll smart kreativ: „Berlin 2030 ist ein florierender, breit aufgestellter internationaler Wirtschaftsstandort, führende Smart City in Europa und eine der erfolgreichsten Wissenschafts- und Forschungsregionen der Welt. Neue Technologien und geistige Innovationen entstehen in Berlin. Die Technologieorientierung, das Investitionsklima, das weltoffene Image der Stadt zieht Menschen und Unternehmen von überall her an, die damit weiter zur Attraktivität der Metropole beitragen. Die Berlinerinnen und Berliner haben gute Arbeit und die Stadt ist weltweites Vorbild dafür, wie Bildung und lebenslange Qualifizierung Vollbeschäftigung schaffen können. Die Bildungsangebote sind so international wie die Stadt: mehrsprachig, vielschichtig, bereichernd, Inklusion wird gelebt. Berlin ist eine Stadt für alle – fördert und fordert – lebenslang und generationsübergreifend. Als kreatives Zentrum von Kunst und Kultur, als touristische Metropole und als Hochburg des Sports beweist die Stadt ihren Ruf als Weltmetropole eindrucksvoll. Berlin inspiriert Kreative aus aller Welt, bietet Netzwerke und Raum, um sich entfalten zu können. Berlin profitiert vom Schöpfergeist der Kreativen, denn Kunst, Kultur, Mode, Medien, Sport und Tourismus stiften Identität in der Vielfalt der Stadt, sie stehen für Lebensqualität und sind starke Wirtschaftszweige.“

Urban grün mobil: „Berlin 2030 steht für eine unvergleichliche Lebensqualität. Die städtebauliche Vielfalt ist gekennzeichnet durch ein Gleichgewicht von Tradition und Moderne. Das Berli-

---

<sup>3</sup> Unter Federführung der Senatskanzlei wird derzeit die BerlinStrategie als übergreifendes Leitbild aktualisiert.

<sup>4</sup> Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz (2015): BerlinStrategie, Stadtentwicklungskonzept 2030, 8-9. [https://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/stadtentwicklungskonzept/download/strategie/BerlinStrategie\\_de\\_PDF.pdf](https://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/stadtentwicklungskonzept/download/strategie/BerlinStrategie_de_PDF.pdf)

ner Markenzeichen ist die gelungene Mischung von baukulturellem Erbe, experimentierfreudiger Architektur und innovativem Städtebau. In Berlin sind Stadt und Grün gemeinsam gewachsen. Die urbane Stadt zeichnet sich durch eine Dichte mit Augenmaß aus – das Wachstum nach innen und die Aktivierung von Flächen haben Freiraum erhalten. Berlin ist grün und hat großzügige Räume für Freizeit und Erholung, Begegnung und Bewegung. Berlin hat im Jahr 2030 große Fortschritte auf dem Weg zur klimaneutralen Metropole 2050 gemacht. Die erfolgreiche Klima- und Energiepolitik sichert durch ein engmaschiges Netz effizienter Technologien eine stabile Versorgung mit nachhaltig erzeugter Energie. Die Metropole und ihre Menschen schonen Umwelt, Klima und Ressourcen. Berlin ist eine Stadt mit kurzen Wegen und ständig in Bewegung. Die Stadt ist gut erreichbar, der Umweltverbund überzeugt und es gibt keine Mobilitätsbarrieren. Die Menschen können sich dank zukunftsfähiger Verkehrsnetze sicher und intelligent in der Stadt bewegen.“

Solidarisch verantwortungsvoll engagiert: „In Berlin leben 2030 Berlinerinnen und Berliner, die solidarisch denken und handeln. Die Kieze sind die Keimzelle eines verantwortungsvollen Miteinanders. Berlin hat das Wachstum genutzt, um seine Kieze noch lebenswerter zu machen und ihre Unverwechselbarkeit zu profilieren. Menschen finden in Berlin das Zuhause, das sie suchen – die Quartiere bieten vielfältige und bezahlbare Wohnungen in einem Umfeld mit einmaliger urbaner Lebensqualität. Menschen in allen sozialen Lagen leben Tür an Tür, denn Berlin ist Heimat für alle. Dies hat ein enges und vielgestaltiges Miteinander befördert. Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Kultur und vor allen Dingen die Berlinerinnen und Berliner haben ihren Anteil am Werden und Wachsen der Stadt. Die Steuerung der Stadt liegt in den Händen einer leistungsfähigen, kooperierenden und bürgernahen Verwaltung, die in der integrierten Stadtentwicklung zum internationalen Vorbild geworden ist. Berlin hat gelernt, mit Veränderungen umzugehen und es gibt einen breiten gesellschaftlichen Konsens, dass Wandel gemeinsam im Interesse aller gestaltet werden kann. So werden in Berlin 2030 engagierte, kontroverse und konstruktive Debatten geführt, in denen gemeinsam getragene Lösungen vereinbart werden. Berlin profitiert von dieser starken Verantwortungsgemeinschaft und ist für die Zukunft gut gerüstet. Bei allem Wandel ist Berlin eines geblieben: eine tolerante Stadt mit sozial gemischten Quartieren, einem vielfältigen Freizeit- und Kulturangebot in lebendigen Kiezen. Das bleibt ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen europäischen Metropolen.“

Wie wird Berlin ihren eigenen Ambitionen gerecht? Wo liegen ihre Stärken, und wo ihre Schwächen? Um Antworten zu diesen Fragen zu finden, analysiert diese Studie die Entwicklung Berlins

im Vergleich zu 15 anderen europäischen Hauptstädten und anhand von 35 Indikatoren über die letzten 10-15 Jahre. Die Studie zeigt eine bemerkenswerte Entwicklung Berlins, auch mit einigen Überraschungen. Ziel ist es eine möglichst objektive Beschreibung der Situation und der zeitlichen Entwicklung Berlins zu den genannten drei Zieldimensionen im internationalen Vergleich zu erarbeiten.

## 2 Zielstellung und Analysekonzept

Zielstellung der vorliegenden Studie ist es, Vorstellungen darüber zu entwickeln, wo sich Berlin auf dem Weg hin zur selbst entworfenen Vision 2030 befindet und gegebenenfalls Hinweise auf Handlungsoptionen für eine höhere Zielerreichung zu finden. Eine unmittelbare Messung des Zielerreichungsgrades beispielsweise über spezielle Befragungen scheidet schon angesichts der komplexen Zieldimensionen Wirtschaftskraft, Lebensqualität und Solidarität aus. Tragfähiger ist hier eine relative Bewertung im Sinne eines Benchmarkings bei dem in den verschiedenen Dimensionen ein Städtevergleich vorgenommen wird. Dies eröffnet zugleich die Möglichkeit konkret Städte zu benennen, die in einzelnen Zieldimensionen Berlin noch voraus sind. Damit eröffnet sich auch die Chance potentielle Handlungsoptionen in Form von „best practices“ zu identifizieren.

Die Auswahl der Vergleichsregionen richtet sich dabei auf das europäische Ausland. Innerdeutsche Städtevergleiche liegen hinreichend vor und die meisten Handlungsansätze sind hinlänglich bekannt.<sup>5</sup> Einen besonderen Handlungsrahmen Berlins, der innerhalb Deutschland nicht vergleichbar ist, stellt zudem die Hauptstadtfunktion dar. Die Studie konzentriert sich daher auf Hauptstädte. Gleichzeitig prägen die Regeln und Optionen der Europäischen Union wesentlich die Handlungsmöglichkeiten auch auf regionaler Ebene. Der Städtevergleich bleibt daher auf EU-Hauptstadtregionen beschränkt. Zusätzlich ausgeschlossen wurden jene Hauptstädte, die anders als Berlin ihre Länderdurchschnitte dominieren. Dies gilt beispielsweise für Luxemburg und die baltischen Staaten. Entsprechend wird Berlin in der vorliegenden Analyse mit folgenden 15 Hauptstädten verglichen:

- Amsterdam (Niederlande)
- Athen (Griechenland)
- Budapest (Ungarn)
- Brüssel (Belgien)
- Kopenhagen (Dänemark)
- Helsinki (Finnland)
- Lissabon (Portugal)
- London (Vereinigtes Königreich)
- Madrid (Spanien)
- Paris (Frankreich)
- Prag (Tschechische Republik)
- Rom (Italien)
- Stockholm (Schweden)
- Warschau (Polen)
- Wien (Österreich)

---

<sup>5</sup> Zu den bekanntesten Vergleichen hierzulande zählt das Städteranking der IW Consult und der Zukunftsatlas der Prognos AG. Aktuell liegt ein neues Ranking des HWWI (2019) vor.

Die für das Benchmarking notwendige Operationalisierung erfordert eine Konkretisierung der in der BerlinStrategie beschriebenen Visionen. Eine unmittelbare Übersetzung der Zieldimensionen in bestimmte quantifizierbare Indikatoren und der dann folgenden Erhebung der Indikatoren schloss sich hier schon wegen des damit verbundenen Aufwands aus. Die vorliegende Studie hat daher den umgekehrten Weg gewählt. Zunächst wurden vorliegende zuverlässigen Datenbanken mit regional differenzierten Informationen zu Indikatoren aus den Bereichen Wirtschaft, Lebensqualität und Soziales gesichtet. Die dort bei Eurostat oder der OECD identifizierten Indikatoren wurden dann den drei Zieldimensionen der BerlinStrategie zugeordnet (Abbildung 5). Dies sind die qualitativ besten Datenquellen für eine vergleichende Analyse der Hauptstädte.

Der Zieldimension kraftvoller, smarter, kreativer Wirtschaftsstandort werden Indikatoren der Bereiche Technologie und Talent zugeordnet. Die Zieldimension urbane, grüne, mobile Lebensqualität wird durch Indikatoren aus den Bereichen Nachhaltigkeit und Mobilität abgebildet. Die Zieldimension einer solidarischen, verantwortungsvollen, engagierten Stadtgesellschaft wird dargestellt durch Indikatoren der Bereiche Toleranz, Teilhabe, Lebenszufriedenheit und Administration.

Abbildung 5: Indikatortableau:

Smarter, kreativer, innovativer Wirtschaftsstandort		Urbane, grüne, mobile Lebensqualität	
<b>Technologie</b>		<b>Nachhaltigkeit</b>	
F&E Intensität	Eurostat NUTS 2	Luftverschmutzung (PM10)	OECD Metro
Regional Innovation Score	Eurostat NUTS 2	Luftverschmutzung (PM2.5)	OECD Metro
BIP pro Kopf	OECD Metro	Zufrieden mit Grünanlagen & Parks?	Eurostat City
Arbeitsproduktivität	OECD Metro		
IKT-Patente	Eurostat NUTS 3		
<b>Talent</b>		<b>Mobilität</b>	
Humankapital in Forschung & Technologie	Eurostat NUTS 2	Zufrieden mit öffentl. Nahverkehr?	Eurostat City
Beschäftigung im Kreativberufen	Eurostat NUTS 2	Lokale & internationale Zugverbindungen	Eurostat Various
UniabsolventInnen ausl. Herkunft	ETER City	Transportierte Fluggäste	Eurostat NUTS 2
UniabsolventInnen IKT	ETER City		
<b>Solidarische, verantwortungsvolle, engagierte Stadtgesellschaft</b>			
<b>Toleranz</b>		<b>Lebenszufriedenheit</b>	
Ausländer sind in der Stadt gut integriert?	Eurostat City	Lebenserwartung	Eurostat NUTS 2
Präsenz von Ausländern i. d. Stadt ist gut?	Eurostat City	Mordrate	OECD NUTS 2
Ausländeranteil	Eurostat City	Zufrieden mit der finanz. Situation?	Eurostat City
		Probleme monatl. Rechnungen zu zahlen?	Eurostat City
		Zufrieden in der Stadt zu leben?	Eurostat City
		Gesundheitsdienstleistungen sind gut?	Eurostat City
<b>Teilhabe</b>		<b>Administration</b>	
Verf. Haushaltseinkommen	OECD NUTS 2	Effiziente Verwaltung?	Eurostat City
Lanzeitarbeitslosigkeit	Eurostat NUTS 2	Gefühl der Sicherheit (Kiez)?	Eurostat City
NEET-Rate im Alter 15-25 J.	Eurostat NUTS 2	Gefühl der Sicherheit (Stadt)?	Eurostat City
Arbeitslosigkeit, 15-64 J.	Eurostat NUTS 2	Zufrieden mit den Schulen?	Eurostat City
Miete vs. Haushaltseink.	Eurostat City	Qualität öffentl. Services - Index	DG Regio NUTS 2
Es ist einfach eine Wohnung zu finden?	Eurostat City		

### 3 Daten und Methoden

Ein datengestützter Vergleich der Hauptstädte der Europäischen Union stellt grundsätzlich eine Herausforderung dar. Zwar mangelt es nicht an veröffentlichten Rankings auf Ebene von Städten oder Regionen, doch oftmals basieren diese auf öffentlich nicht zugänglichen – und damit wenig nachvollziehbaren – Datensätzen. Die vorliegende Zusammenstellung der Daten verwendet ausschließlich Daten der Europäischen Union, insb. Eurostat, und der OECD.

#### *Datenauswahl*

An die Auswahl der Daten waren – neben der Sinnhaftigkeit, Städteabdeckung und Zugänglichkeit – zwei weitere Kriterien wesentlich: Zum einen sollte das beobachtete geographische Gebiet so genau wie möglich die Stadt widerspiegeln. Zum anderen sollte idealerweise eine Zeitreihe vorliegen sodass ein Vergleich über die Zeit möglich ist.

Die Regionsabgrenzung ist bei internationalen Städtedaten oft schwierig. In der vorliegenden Studie werden hauptsächlich drei Abgrenzungen verwendet:

- Eurobarometer-Umfrage zur Lebensqualität in Städten, die gemeinsam von der Europäischen Kommission und der Marktforschungsfirma TNS auf Stadt/City-Ebene durchgeführt wird.
- Regionalstatistik von Eurostat, die auf NUTS<sub>3</sub>-Ebene (Stadt/Kreis) oder NUTS<sub>2</sub>-Ebene (Regierungsbezirk) erhoben werden. Für Berlin sind die beiden Ebenen identisch. Bei anderen Städten ist das nicht der Fall. Rom ist auf der Ebene der NUTS<sub>2</sub> Teil des Bezirks Lazio, was ein wesentlich größeres Gebiet als nur die Stadt Rom darstellt.
- Metropol- und Regionsstatistik der OECD. Eine Metropolregion stellt eine funktionale Raumabgrenzung dar, d.h. dass dort auch das Einzugsgebiet der Stadt berücksichtigt wird. Im Falle Berlins bedeutet dies, dass große Teile Brandenburgs (inkl. Potsdam) zur Metropolregion gehören. Danach lebten in der Metropolregion Berlin im Jahr 2015 fast fünf Millionen Menschen.<sup>6</sup>

Diese Vielfalt der Abgrenzungen ist grundsätzlich nicht optimal, ist aber ein notwendiger Kompromiss angesichts der Datenlage. Gleichzeitig muss der Effekt auf die Indikatoren nicht

---

<sup>6</sup> Siehe eine Aufschlüsselung für Deutschland: OECD. (2019). Functional Urban Areas – Germany. Paris: OECD Publishing. Online verfügbar via <http://www.oecd.org/cfe/regional-policy/Germany.pdf>.



immer erheblich sein. Die Unterschiede etwa in der Lebenserwartung werden sich zwischen der Region Lazio und der Stadt Rom nur geringfügig unterscheiden.

Für die Analyse wurden für jeden Indikator jeweils zwei Werte ermittelt: Eine frühe Beobachtung (zwischen 2008-09) und die letzte verfügbare Beobachtung (zwischen 2015-18).<sup>7</sup>

#### *Standardisierung und Normierung der Variablen*

Die stetigen Variablen wurden gemäß folgendem Schema ‚standardisiert‘:  $\hat{x}_{i,t} = \frac{x_{i,t} - \bar{x}}{\sigma_x}$ . Der transformierte Wert  $\hat{x}_{i,t}$  entspricht dem Ursprungswert  $x_{i,t}$  der Stadt  $i$  zum jeweiligen Zeitpunkt  $t$  abzüglich des arithmetischen Mittels der Variable über alle Städte und Zeitpunkte hinweg ( $\bar{x}$ ), dividiert durch die Standardabweichung der Variable im Datensatz ( $\sigma_x$ ).

#### *Normierung der Variablen*

Die standardisierten Werte wurden anschließend auf einer Skala von 0 (niedrigster Wert) und 10 (höchster Wert) normiert:  $\hat{z}_{i,t} = \frac{(\hat{x}_{i,t} - \text{Min}(\hat{x})) \times 10}{(\text{Max}(\hat{x}) - \text{Min}(\hat{x}))}$ . Der normierte Wert  $\hat{z}_{i,t}$  wird berechnet indem vom standardisierten Wert für die jeweilige Stadt  $i$  zum Zeitpunkt  $t$  zunächst das Minimum der Variable über alle Städte und Zeitpunkte abgezogen wird. Danach wird der Zähler durch die Differenz zwischen Minimum und Maximum der standardisierten Variable geteilt mit 10 multipliziert. Für Variablen, bei denen ein höherer Wert eine schlechtere Situation ausdrückt (z.B. Arbeitslosigkeit), wurde der normierte Wert anschließend noch von 10 abgezogen.

#### *Aggregation der Variablen zu Indikatoren der Teilbereiche*

Die standardisierten und normierten Variablen wurden in einem dritten Schritt je nach Teilbereich zusammengefasst (z.B. Talent, Technologie, etc.). Dazu wurde ein einfaches arithmetisches Mittel aus den jeweiligen Variablenwerten gebildet. In einigen Fällen gibt es für eine Stadt keinen Wert für die jeweilige Variable und wird deshalb im Indikator auch nicht berücksichtigt.<sup>8</sup> Implizit bedeutet dieses Vorgehen im Falle eines Wertes, dass den verfügbaren Variablen für die entsprechende Stadt ein höheres Gewicht eingeräumt wird. Die Berechnung und Aggregation

---

<sup>7</sup> Im Falle einiger Variablen war zum Zeitpunkt der Analyse nur eine Beobachtung zwischen den genannten Zeitfenstern verfügbar. In diesem Fall wurde sowohl für die frühe als auch die letzte Beobachtung derselbe Wert verwendet. Dieses Vorgehen stellt sicher, dass die Variable zwar im Ranking der Städte berücksichtigt wird, nicht aber in der Veränderung des Rankings über die Zeit. Dies trifft für die Variablen „UniabsolventInnen mit nicht-deutscher Herkunft“, „UniabsolventInnen IKT“, „IKT Patente“ und „lokale und internationale Zugverbindungen“ zu.

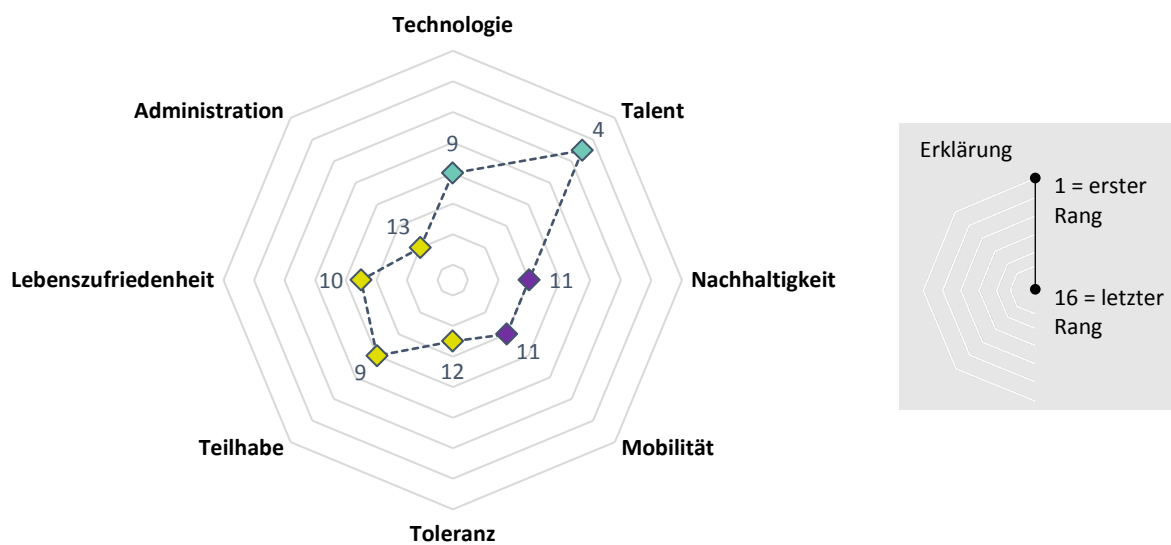
<sup>8</sup> Eine alternative Möglichkeit wäre beispielsweise die Imputation des fehlenden Wertes mit dem Durchschnitt über die Städte hinweg. Allerdings sind die Unterschiede zwischen Städten bei den Variablen oft groß und damit das Risiko das Ranking zu verzerren dementsprechend hoch.

auf Grundlage der normierten Variablen ist wichtig, sodass jede Variable des gleiche Gewicht in der Analyse erhält, wie alle anderen. Natürlich kann der interessierte Leser die eine oder andere Variable als bedeutsamer oder wichtiger erachten, wir wollen in dieser Analyse jedoch Agnostiker sein und nicht ex ante irgendeiner Variable ein höheres oder geringeres Gewicht zuordnen.

## 4 Wo steht Berlin: ein differenziertes Bild

In den acht Kategorien der drei Zieldimensionen „kraftvoller, smarter und kreativer Wirtschaftsstandort“, „urbane, grüne und mobile Lebensqualität“ sowie „solidarische, verantwortungsvolle und engagierte Stadtgesellschaft“ positioniert sich Berlin im europäischen Hauptstadtvergleich höchst unterschiedlich (Abbildung 6).

Abbildung 6: Rangplätze Berlins im Hauptstadtvergleich (2015-18)



Bemerkung: Je weiter außen der Punkt im Netzdiagramm abgetragen ist, desto besser rankt die Stadt. Quellen: Eurostat, OECD; eigene Berechnungen

In den beiden Bereichen der ersten Zieldimension zum Wirtschaftsstandort schneidet Berlin am aktuellen Rand recht gut ab. Nicht zuletzt dürfte dies auch ein Grund für die gegenwärtig gute ökonomische Performance sein. Im Bereich Talent zählt Berlin (Platz 4) sogar zu den führenden Hauptstadtregionen in Europa. Hierin schlägt sich insbesondere auch die hohe Attraktivität Berlins für ausländische Studierende nieder. Im Bereich Technologie fehlt es insbesondere an der Transformation in ein höheres Produktivitätsniveau um besser als Platz neun abzuschneiden. Die Forschungsdichte hingegen zählt zu den höchsten der europäischen Hauptstädte.

Im unteren Mittelfeld landet Berlin aktuell bei den Bereichen zur Zieldimension urbane, grüne und mobile Lebensqualität. Im Bereich Nachhaltigkeit erreicht Berlin Rang elf von 16. Dabei bestehen kaum Unterschiede zwischen objektiven Indikatoren z.B. zur Luftverschmutzung und eher subjektiven Einschätzungen zur Ausstattung mit Grünanlagen. Bei den Indikatoren zur

Mobilität steht Berlin derzeit auf Rangplatz 11. Besonders schlecht schneidet hier die Stadt beim Luftverkehr ab. Bei der Bewertung des Angebots öffentlicher Verkehrsmittel liegt Berlin dagegen im oberen Mittelfeld der Hauptstadtregionen.

Weit von den selbstgesteckten Zielen entfernt scheint Berlin in der dritten Zieldimension einer solidarischen, verantwortungsvollen und engagierten Stadtgesellschaft. Im Hauptstadtvergleich erreicht Berlin lediglich im Bereich der wirtschaftlichen Partizipation einen einstelligen der Rangplatz (9). Hier schlägt vor allem zu Buche, dass die Arbeitsmarktsituation mittlerweile nicht mehr weit von den guten Werten in nord- und osteuropäischen Hauptstädten entfernt ist. Gleichzeitig findet aber aktuell auch keine Kompensation mehr durch relativ niedrige Wohnkosten statt. Toleranz gegenüber anderen Nationalitäten, Religionen und Lebensformen zählt zu den Kerneigenschaften einer Großstadt. Dies gilt sicherlich auch für Berlin. Im europäischen Hauptstadtvergleich ist diese Toleranz vor allem gegenüber Ausländern aber nicht besonders stark ausgeprägt. Berlin erreicht hier nur Platz 12 unter den 16 Hauptstädten.

Zur Abschätzung der Situation in der Zieldimension einer solidarischen, verantwortungsvollen und engagierten Stadtgesellschaft wurden auch Abfragen zur Lebenszufriedenheit genutzt. Unter den europäischen Hauptstädten scheidet Berlin eher schlecht ab. Deutlich besser sind die Einschätzungen zum Gesundheitswesen. Negativ wirkt sich allerdings auf die Gesamtbewertung der Lebenszufriedenheit aus, dass Berlin die mit Abstand höchste Mordrate aufweist. Insgesamt landet Berlin in der Kategorie Lebenszufriedenheit auf dem 10. Rangplatz.

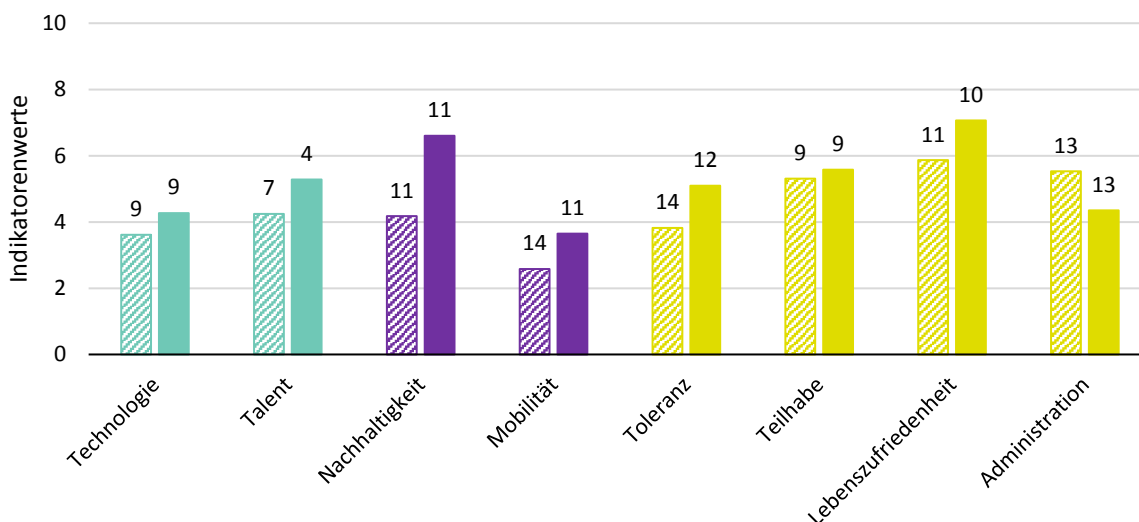
Eine gute Verwaltung ist ein wichtiger Baustein einer solidarischen, verantwortungsvollen und engagierten Stadtgesellschaft. In der Kategorie Administration landet Berlin allerdings unter den europäischen Hauptstädten weit hinten auf Rangplatz 13. Nur Budapest, Athen und Rom schneiden noch schlechter ab. Besonders schlecht bewertet werden dabei allgemeine Verwaltungsdienstleistungen. Aber auch die Qualität des öffentlichen Gesundheits- und Bildungssystems wird unterdurchschnittlich bewertet. Beim Sicherheitsgefühl landet Berlin dagegen zumindest im Mittelfeld.

Die Ergebnisse zu den Einzelindikatoren finden sich im Anhang.

## 5 Wohin bewegt sich Berlin: die Indikatorwerte steigen

Für die Identifikation von Handlungsbedarfen kommt es nicht nur auf das erreichte Niveau an, sondern auch auf die Bewertung der Entwicklungstrends. Ein Blick auf die Dynamik zeigt, Berlin bewegt sich und das in die richtige Richtung. Die Indikatorwerte Berlins steigen in fast allen der acht Kategorien der drei Zieldimensionen zum Wirtschaftsstandort, zur Lebensqualität sowie zur Stadtgesellschaft deutlich an. Teilweise kommt es in den letzten Jahren auch zu Rangplatzverbesserungen (Abbildung 7).

Abbildung 7: Entwicklung der Indikatorwerte in Berlin entlang der acht Zielkategorien  
Indikatorwerte sind nach oben abgetragen, Rangplätze als Beschriftung über den Balken



Quellen: Eurostat, OECD; eigene Berechnungen

Bei der Zieldimension kraftvoller, smarter und kreativer Wirtschaftsstandort verbessern sich in beiden Indikatorbereichen die Ausprägungen deutlich. Besonders stark legen die Indikatorwerte im Bereich Talent zu. Insbesondere das relative Arbeitskräftepotential im Bereich Forschung und Technologie wächst sehr stark an. Berlin macht auch im Ranking einen großen Sprung nach vorne vom Mittelfeld der 16 Hauptstadtregionen auf Platz 4. Der Indikatorwert im Bereich Technologie wächst spürbar an. Die aus dem wachsenden technologischen Potential realisierten Produktivitätszuwächse bleiben im Hauptstadtvergleich aber unterdurchschnittlich. Beim Indikator Technologie bleibt der Rangplatz daher unverändert.

Noch stärkere Zuwächse der Indikatorwerte als beim Wirtschaftsstandort erreicht Berlin bei der Zieldimension urbane, grüne und mobile Lebensqualität. So steigen die Ausprägungen in der Kategorie Nachhaltigkeit um mehr als 50 Prozent. Hier schlägt sich insbesondere eine Verringerung der Luftverschmutzung nieder. Im Vergleich zu den anderen Hauptstadtregionen sind die Erfolge nur durchschnittlich. Berlin belegt unverändert den 11. Rangplatz. In der absoluten wie relativen Bewertung deutlich verbessern konnte sich Berlin im Indikatorbereich Mobilität. Berlin stieg hier vom hinteren Rangplatz 14 ins Mittelfeld auf (11). Ausschlaggebend waren hier zumindest bis 2015 steigende Zufriedenheitswerte im öffentlichen Personennahverkehr.

Unterschiedlich ist die Dynamik in der dritten Zieldimension einer solidarischen, verantwortungsvollen und engagierten Stadtgesellschaft. Einen starken Sprung nach oben macht Berlin in der Kategorie Toleranz. Der Indikatorwert steigt um über 30 Prozent und Berlins Position verbessert sich um 2 Rangplätze. Die Werte insbesondere für die wahrgenommene Integrationsleistung von Ausländern bleibt im Hauptstadtvergleich stark unterdurchschnittlich. Deutlich verbessert hat sich dagegen auch die Lebenszufriedenheit. Insbesondere die wirtschaftliche Situation wird im Durchschnitt spürbar entspannter eingeschätzt. Berlin verbessert sich in dieser Kategorie um einen Rangplatz.

Im Bereich Teilhabe nimmt der Indikatorwert in Berlin nur geringfügig zu. Auch der Rangplatz der deutschen Hauptstadt bleibt unverändert im Mittelfeld. Dahinter stehen allerdings sehr gegenläufige Dynamiken. Die Partizipationswerte steigen in Berlin auf der einen Seite durch die Verringerung durch Arbeitslosigkeit deutlich an. Auf der anderen Seite wirken sich bei mäßigem Wachstum der verfügbaren Einkommen zunehmende Knappheiten am Wohnungsmarkt stark negativ auf die Teilhabemöglichkeiten aus.

Noch viel ausgeprägter sind verschlechterte Bewertungen in der Kategorie Administration. Als einzige der acht Kategorien sinken die durchschnittlichen Indikatorwerte in nahezu allen Hauptstadtregionen. Auch in Berlin wird die Administration im Laufe der Zeit spürbar schlechter bewertet. Rückläufig sind insbesondere die Bewertungen des Sicherheitsgefühls. Aber auch die Zufriedenheit mit der Qualität öffentlicher Dienstleistungen nimmt ab. Lediglich bei der Einschätzung der Verwaltungseffizienz kann in Berlin auf niedrigem Niveau eine kleine Verbesserung registriert werden. Berlin gibt hier die rote Laterne an Rom ab.

## 6 Identifikation möglicher Vorbilder

Die europäischen Hauptstädte haben vieles gemeinsam. Insbesondere innerhalb der Europäischen Union bewegen sich die Akteure innerhalb eines ähnlichen institutionellen Grundgerüsts. Eigene historische Entwicklungspfade und verschiedene nationale Rahmenbedingungen unterscheiden die Hauptstädte aber auch. Dennoch sollte geprüft werden, inwieweit die jeweils besonders erfolgreichen Hauptstadtregionen auch eine Vorbildfunktion für Berlin besitzen könnten. Der erste Schritt dorthin ist die Identifikation der erfolgreichsten Hauptstadtregionen in den jeweiligen Kategorien der Zieldimensionen der BerlinStrategie. In der folgenden Abbildung 8 werden jeweils die fünf Stadtregionen mit den höchsten Indikatorwerten aufgeführt. Der Anhang listet alle Stände und Entwicklungen für alle der 16 Hauptstädten, soweit verfügbar.

Abbildung 8: Hauptstadtregionen mit den höchsten Indikatorwerten (2015-2018) in Zielkategorien

Technologie	Talent	Nachhaltigkeit	Mobilität	Toleranz	Teilhabe	Lebenszufriedenheit	Administration
Stockholm	Wien	Stockholm	Amsterdam	Lissabon	Prag	Stockholm	Helsinki
Paris	London	Helsinki	Brüssel	Kopenhagen	Warschau	Kopenhagen	Kopenhagen
Kopenhagen	Paris	Kopenhagen	Helsinki	London	Amsterdam	Wien	Amsterdam
Helsinki	Berlin	Amsterdam	Kopenhagen	Brüssel	London	Helsinki	Wien
London	Madrid	London	Stockholm	Paris	Stockholm	Amsterdam	Stockholm

Quellen: Eurostat, OECD; eigene Berechnungen

Im Bereich der Zieldimension kraftvoller, smarterer, kreativer Wirtschaftsstandort zählt Berlin selbst zumindest partiell zu den Spitzenreitern unter den europäischen Hauptstädten. Erhebliche Defizite liegen aber in der ökonomischen Nutzung der technologischen Fähigkeiten. Skandinavische Hauptstadtregionen wie Stockholm und Kopenhagen sind in der Lage ihr technologisches Potential viel stärker als Berlin auch eine hohe Arbeitsproduktivität umzusetzen. Weit vor den anderen liegen in der Kategorie Technologie auch Paris und London. Sie zählen auch in der Kategorie Talent zu den Spitzenreitern. In Hinblick auf mögliche Handlungsoptionen könnte hier insbesondere London interessant sein. Die größte europäische Hauptstadtregion konnte in den letzten Jahren seine Indikatorwerte in beiden Bereich wesentlich steigern. Deutlich verbessern konnte sich in der Kategorie Talent Wien.

Bei der Zieldimension urbane, grüne, mobile Lebensqualität liegen wiederum die Skandinavier deutlich vor Berlin. In den Kategorie Nachhaltigkeit bilden Stockholm, Helsinki und Kopenhagen die Spitzengruppe. Aber auch so wirtschaftlich intensiv genutzte Regionen wie London konnten in den letzten Jahren über Reduzierung von Schadstoffbelastungen punkten. In der Kategorie Mobilität konnten insbesondere Amsterdam und Brüssel ihre Indikatorwerte steigern und zählen nun zu den Spitzenreitern in dieser Kategorie. Ausschlaggebend hierfür ist ihre verbesserte Performance im Luftverkehr. Spitzenreiter im öffentlichen Personennahverkehr sind Wien und Helsinki.

Die genannten Hauptstadtregionen unserer Nachbarländer und aus Skandinavien finden sich häufig auch bei der dritten Zieldimension einer solidarischen, verantwortungsvollen, engagierten Stadtgesellschaft in den Spitzengruppen wieder. Dies spricht dafür, dass in der Tendenz eine starke Wirtschaft, eine intakte Umwelt und eine solidarische Gesellschaft nicht Gegensätze sein müssen, sondern Wege möglich sind, die eine komplementäre Entwicklung in allen drei Zieldimensionen der BerlinStrategie eröffnen.

Betrachtet man die einzelnen Kategorien der Zieldimension einer solidarischen, verantwortungsvollen, engagierten Stadtgesellschaft treten aber auch andere Hauptstadtregionen hervor. So weisen die Indikatoren in der Kategorie Toleranz nicht nur hohe Werte für Kopenhagen und Brüssel, sondern auch für die Megacities London und Paris auf. An der Spitze mit einer besonders hohen Toleranz gegenüber ausländischen Bewohnern liegt sogar eine Stadt, die bislang nicht in den Spitzenpositionen zu finden war: Lissabon.

Eine ähnlich heterogene Struktur findet sich in der in der Kategorie Teilhabe. Die Spitzenpositionen nehmen hier die osteuropäischen Hauptstadtregionen Prag und Warschau ein. Gute Arbeitsmarktdaten treffen hier insbesondere auf weniger angespannte Immobilienmärkte. Sie verweisen in der Spitzengruppe damit Amsterdam, London und Stockholm auf die Plätze drei bis fünf.

Die höchsten Indikatorwerte in der Kategorie Lebenszufriedenheit sichern sich wiederum die skandinavischen Hauptstadtregionen, allen voran Stockholm und Kopenhagen. Aber auch Wien und Amsterdam können sich in der Spitzengruppe bzw. in deren Nähe festsetzen. Diese fünf



Hauptstadtregionen sind es auch, die bei der Generalfrage „Wie zufrieden sind sie mit dem Leben in ihrer Stadt?“ die vorderen Ränge belegen. Die deutsche Hauptstadt folgt bei dieser Frage bislang erst auf Rang acht.

In der Kategorie Administration finden sich an der Spitze die gleichen Hauptstadtregionen wie in der Kategorie Lebenszufriedenheit. Helsinki, Kopenhagen, Amsterdam sowie Wien und Stockholm belegen die ersten fünf Plätze. Während allerdings in der Kategorie Lebenszufrieden im Laufe der Zeit alle Hauptstadtregionen bessere Bewertungen erhalten, bewerten die Bürger die Administration in der Regel schlechter als früher. Dies gilt nicht nur für Berlin, sondern auch für Kopenhagen, Amsterdam und Stockholm aus der Spitzengruppe. Gegen den Trend deutlich bessere Bewertungen ihrer Verwaltung als in der Vergangenheit erhalten dagegen London und Wien. Die Bürger bewerten in Wien insbesondere die Effizienz der Verwaltungsdienstleistungen viel besser als noch vor einigen Jahren. In London ist zudem im Gegensatz zum allgemeinen Trend das Sicherheitsgefühl der Bürger gestiegen.

## 7 Beispiele aus den Benchmarkregionen

Im Folgenden werden einige Hauptstadtregionen, die in einer der acht Kategorien eine Vorbildfunktion für Berlin einnehmen können, aufgegriffen. Sechs erfolgreiche Initiativen werden in diesem Kapitel beispielhaft skizziert, deren Indikatorwerte die vorderen Ränge einnehmen. Es wurden vor allem Indikatoren ausgewählt, bei denen Berlin derzeit noch einen mittleren oder unteren Rang belegt: Zufriedenheit Wohnungsangebot zu einem moderaten Preis in der Zielkategorie Teilhabe, Sicherheitsgefühl im Kiez und in der Stadt sowie Subjektive Lebensqualität in der Zielkategorie Lebenszufriedenheit, Zufriedenheit mit der Schulqualität sowie Effizienz und Qualität von Verwaltungsdienstleistungen in der Zielkategorie Administration und Zufriedenheit mit den Grünflächen in der Zielkategorie Nachhaltigkeit.

### *Teilhabe: Zufriedenheit Wohnungsangebot zu einem moderaten Preis*

Berlin: Rang 11 von 16, stark absteigend

Wien ist berühmt für seinen sozialen Wohnungsbau, der bereits eine über hundertjährige Tradition hat. Als nach dem Ende des 1. Weltkrieges der soziale Wohnungsbau in großem Stil durch die öffentliche Hand bereitgestellt wurde, galt es, die Wohnungspreise niedrig zu halten und der Spekulation Einhalt zu gebieten. Eine konsequente Mietpreiskontrolle wurde eingeführt. Steuern wurden auf private Mehrfamilienhäuser oder leerstehende Grundstücke erhoben, was letztendlich dazu führte, dass die private Entwicklung von Mietobjekten nicht mehr lukrativ war. In der Folge fielen die Grundstückspreise und die Stadt konnte Flächen auch im Stadtzentrum kostengünstig erwerben. Für Genossenschaften und gemeinnützige Wohnungsgesellschaften wurde staatliche Unterstützung für einen kostengünstigen Wohnungsbau angeboten, da Bauen teuer war. Berlin ist auf einem guten Weg durch die Deckelung der Mietpreise. Im sozialen Wohnungsbau orientieren sich in Berlin, wie in Wien, die Mietpreise nicht am Markt, sondern an den Gehältern ihrer Bewohner. Gleichzeitig sollten Institutionen, die kostengünstigen Wohnraum zur Verfügung stellen, gefördert werden. Die öffentlichen Mittel könnten durch Abgaben für investive Entwicklungskosten gedeckt werden. So können öffentlicher und privater Wohnungsmarkt nebeneinander bestehen und gleichzeitig unterschiedliche Preissegmente bedienen. Zugleich erscheint es wichtig, innovative Wohn- und Finanzierungsformen zu fördern, wie es derzeit in Helsinki geschieht. Hier können sich Architekten und Bauherren in dem neu entstehenden Stadtteil Jätkasaari ausprobieren. Innovative Lösungen werden vorgebracht, aber auch Ideen, die auf den ersten Blick kaum eine zukünftige Lösung bereitstellen, werden

unter „lessons learnt“ dokumentiert und tragen zum Lernprozess für zukünftige Wohn- und Finanzierungsformen bei.

*Lebenszufriedenheit: Sicherheitsgefühl im Kiez und in der Stadt*

Berlin: Rang 8 und 10 von 16, stark absteigend

Eine der sichersten Städte in Europa ist Stockholm, die unter anderem Punkte des Konzeptes des „Crime Prevention Through Environmental Design“ (CPTED) zuerst in einem neuen zentralen Stadtteil angewandt und später in ihre städtischen Sicherheitsziele im Stockholm City Plan – Vision 2040 aufgenommen hat. CPTED sorgt durch eine übersichtliche Gestaltung der öffentlichen Räume dafür, dass sich Menschen sicher fühlen. Dazu gehören zum Beispiel einsehbare Parkplätz, klare Trennung von öffentlichen und privaten Flächen und gemeinschaftlich genutzte Räume im Erdgeschoss mit Fenstern zum Straßenbereich hin wie auch eine attraktive Gestaltung, die zum Verweilen einlädt. Auch in Kopenhagen sorgt eine multifunktionale Nutzung von öffentlichen Plätzen für alle Bevölkerungsschichten und Altersgruppen dafür, dass Menschen sich sicher fühlen. Durch verschiedene Angebote, die das tägliche Leben im Freien bereichern, wie Plätze für verschiedene Sportarten, attraktive Stadtmöblierung, Bars und Restaurants, Spielplätze oder halb-öffentliche Stadtgärten, organisiert und genutzt von Bewohnergruppen. Eine aktive gemeinschaftliche Beteiligung bei der Gestaltung dieser öffentlichen Freiflächen vermittelt ein Identitäts- und Verantwortungsgefühl unter den Bewohnern und eine vermehrte Nutzung der Angebote. Auch in Berlin lassen sich öffentliche Straßen und Plätze durch Kooperation mit den Bewohnern und Einbezug ihrer Bedarfe umsetzen unter anderem in INSEK's und in Quartiersmanagementkulissen.

*Lebenszufriedenheit: Subjektive Lebensqualität*

Berlin: Rang 8 von 16, leicht absteigend

„Eine lebenswerte Stadt ist eine, die sicher und geschützt ist, erschwingliche und angemessene Wohn- und Transportmöglichkeiten für alle bietet und unterstützende kommunale Einrichtungen und Dienstleistungen zur Verfügung stellt.“<sup>9</sup> Gerade die skandinavischen Hauptstädte und Wien vereint diese Merkmale zusammen mit einer kompakten, fünf- bis siebengeschossigen Stadtstruktur, lebendigen Straßen und Plätzen wie auch reichlich Grünflächen, alles in fußläufiger Entfernung. Das von Jan Gehl's Credo „Städte für Menschen“ (Cities for People) geprägte

---

<sup>9</sup> nach AARP Policy Book 2019-2020

Kopenhagen besticht mit Stadtteilen, die nach humanen Maßstäben gestaltet wurden und seinen (fast) autofreien Straßen. Wie in der Box Sicherheitsgefühl im Kiez und in der Stadt beschrieben, werden die Straßen und Plätze eher belebt durch menschliche Interaktionen denn durch Stellplätze und Autoverkehr wodurch eine einzigartige Qualität an urbanem Leben im Kiez herrscht. Stockholm setzt in seinem City Plan 2040 verstärkt auf öffentliche Interessen, wie eine sozial kohärente Stadt oder Unternehmen und Kompetenzen, eingebettet in lokale Entwicklungspotenziale.<sup>10</sup> Auch Berlin ist reich an dieser Art von Quartieren, meist sind es die Gründerzeitquartiere, die diese Lebensqualität ausstrahlen. Auch neu entstehende Quartiere und Quartiere der Moderne können mit dieser Lebensqualität gefüllt werden, wenn sie sich innovativer Architektur und Städtebau öffnen und eine aktive Bewohnerschaft fördern, um gemeinschaftlich die öffentlichen Plätze und ihren Kiez gestalten können.

*Administration: Zufriedenheit mit der Schulqualität*

Berlin: Rang 12 von 16, sehr leicht ansteigend

Da das finnische Schulsystem seit Jahren in der PISA-Studie den ersten Platz belegt, liegt es auf der Hand, einen Blick nach Helsinki zu werfen. Zunächst einmal besteht das finnische Schulsystem nicht aus Ausschlusskriterien wie das bei der Erreichung der Gymnasialstufe der Fall ist, sondern nach dem Prinzip des Förderns durch verschiedene additive Kurse; alle Schüler haben Anspruch auf Unterstützung in den drei Kategorien: allgemeine, verstärkte oder spezielle Förderung. Gefördert wird nach dem Unterstützungsbedarf der Kinder in der Grundbildung. Damit wird einer hohen drop-out Rate von Schulabgängern entgegengewirkt, die in Berlin derzeit noch bei 12 % liegt. Zudem soll laut dem Helsinki City Plan-Vision 2050 die soziale Ungleichheit besonders durch frühkindliche Erziehung und hochwertigen Unterricht für Kinder und Jugendliche reduziert werden. Finanziell stärker gefördert werden soll auch die berufliche Bildung. Generell will die Stadt in den kommenden Jahren noch stärker in die Bildung investieren, mehr Kindertagesstätten, Schulen, Bibliotheken und Sporteinrichtungen bauen. Auch Berlin ist auf einem guten Weg mit der Schulbauoffensive, marode Schulgebäude zu sanieren und neue Schulen zu bauen. Aber nicht nur die bauliche Erneuerung ist ausschlaggebend für eine adäquate Bildungsumwelt, sondern auch ein sozial inklusives Schulsystem.

---

<sup>10</sup> Stockholm City Plan, 2019

*Administration: Effizienz und Qualität von Verwaltungsdienstleistungen*

Berlin: Rang 15 und 7 von 16, stark absteigend

Großbritannien, und damit London, ist für seine Verwaltungsdienstleistungen bekannt, da der gesamte Commonwealth koordiniert werden muss. Um die Verwaltung qualitätvoller und effizienter zu gestalten, wurde ein Verhaltensaufklärungsteam gebildet, welches die Wirksamkeit von staatlichen Maßnahmen unter die Lupe nimmt. Es werden regelmäßig randomisierte Kontrollstudien unter den Bürgern durchgeführt um die Auswirkungen kleiner Veränderungen im Ablauf oder auch im Tonfall von Verwaltungsschreiben zu testen. Somit konnte zum einen eine Verbesserung in der Regierungsleistung erzielt und zum anderen konnten Verwaltungsmittel eingespart werden. Aber auch Führungskräfte in der Verwaltung werden zu Effizienzsteigerungen befragt, die vor allem eine Chance im weiteren Ausbau des E-Governments sehen um die Verwaltungsdienstleistungen bürgernäher zu gestalten. So könnte auch Berlin durch Befragung der Bürger, die diese Dienstleistungen nutzen, und Verwaltungsangestellte, die diese Dienstleistungen anbieten, befragen, wie das Berliner Verwaltungssystem bürgernäher und effizienter gestaltet werden könnte.

*Nachhaltigkeit: Grünflächen, wie Parks und Gartenanlagen*

Berlin: Rang 9 von 16, sehr leicht ansteigend

Wien besitzt einen hohen Anteil an Grünflächen, die wesentlich zu einer hohen städtischen Lebensqualität beitragen. Zur Sicherung und Weiterentwicklung ihrer Grünflächen hat die Stadt Wien das ambitionierte Fachkonzept „Grün- und Freiraum“ als Teil des Stadtentwicklungsplanes Wien 2025 aufgestellt. Darin werden die städtischen Grünflächen in 12 Freiraumtypen nach Funktion und Nutzung unterteilt und diese jeweils mit Daten und Kennwerten versehen, um ihre Grünflächen besser evaluieren zu können. So müssen bei Neubaumaßnahmen künftig nachbarschaftliche Grünräume in 250m fußläufiger Entfernung erreichbar sein. In der Praxis führen begleitende Qualitätskontrollen, Grünraummonitoring und öffentliche Information zur effektiven Umsetzung des Konzeptes. Die Qualitätskontrollen bewirken eine ständige Anpassung beim Umsetzungsprozess und eine Rückkoppelung zu den gesteckten Zielen. Auch Berlin ist reich an Grünflächen, die es im Landschafts- und Artenschutzprogramm 2016 schützen und weiterentwickeln will. Ein konsequentes Monitoring zur Umsetzung des Programmes wie auch zum Erhalt und zur Pflege der bestehenden Grünflächen erscheint sinnvoll wenn die Bewohner und Besucher zufrieden Berlins Grünflächen nutzen.

## 8 Schlussfolgerungen

Berlin zeichnet sich in den letzten Jahren nicht nur durch ein Wachstum von Wirtschaft und Bevölkerung aus. Die Stadt ist auch ihren selbst gesteckten Entwicklungszielen aus der BerlinStrategie vielfach nähergekommen. Besondere Stärken weist die deutsche Hauptstadt im Bereich Technologie auf. Hierzu zählt mit eine der höchsten Intensitäten von Forschung, Entwicklung und Innovation in ganz Europa, als auch ungewöhnlich vielen Menschen in Kreativberufen, ob in Kunst, Design oder Technik. Bei der Nachhaltigkeit (zum Beispiel bei Luftverschmutzung und der Zufriedenheit mit Grünanlagen) liegt Berlin im Mittelfeld, wie auch im Bereich der ökonomischen Teilhabe, bei der Berlin in den letzten zehn Jahren allerdings einen deutlichen Fortschritt erlebt hat, beispielsweise durch ein deutliches Absinken der Arbeitslosenrate.

Berlin hat aber auch Schwächen als Hauptstadt und Metropole. Es braucht dringend weiterhin eine starke Zunahme an produktiven und innovativen Jobs, sodass die vergleichsweise geringe Produktivität und letztlich das Einkommen und Wohlstand zunehmen können. Das vielleicht größte Manko im Bereich der ökonomischen Teilhabe sind die explodierenden Mietpreise und die große Schwierigkeit für viele Menschen eine gute und erschwingliche Wohnung zu finden. Auffällig ist zudem die im Vergleich mangelnde Effizienz der Verwaltung. Eine effiziente Verwaltung ist nicht nur fürs alltägliche Leben der Bürgerinnen und Bürger wichtig, sondern ein essenzieller Standortfaktor damit sich Unternehmen in der Hauptstadt ansiedeln. Ähnliches gilt für den Faktor Sicherheit. Die Unzufriedenheit der Berliner mit der Sicherheit in der Stadt nimmt hier im europäischen Vergleich weit überdurchschnittlich zu.

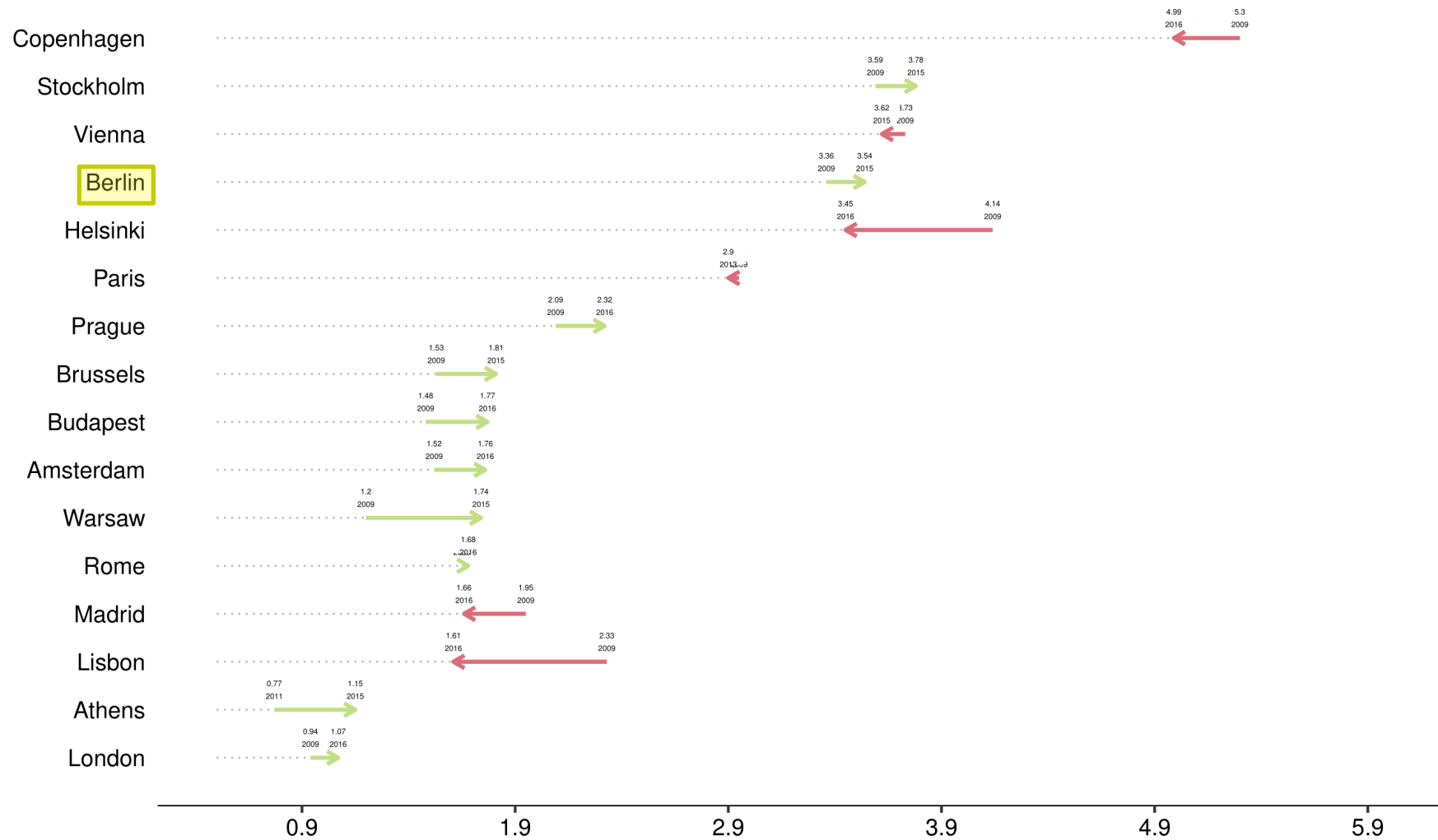
Was bedeutet dies für Berlin, wo sollen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft ihre Prioritäten setzen? Die wohl wichtigste Erkenntnis der Analysen ist, dass man sich nicht nur auf ein paar wenige Prioritäten und Stärken konzentrieren darf, sondern dass man genauso auch die Schwächen adressieren muss. Ein Vorbild kann Berlin sich vor allem an den nordischen Hauptstädten und hier insbesondere Kopenhagen und Stockholm nehmen, die in sehr vielen der Dimensionen in Europa führend sind. Jedoch sind bei der ökonomischen Teilhabe Prag und Warschau und bei der Toleranz Lissabon führend in Europa.

Um aus den gewonnenen Erkenntnissen über erfolgreiche Konzepte in anderen Hauptstädten Ansätze für Handlungsoptionen in Berlin zu generieren, reicht es aber nicht aus mal den einen oder anderen Auslandsbesuch zu organisieren oder den einen oder anderen ausländischen Experten einzuladen. Auf der Basis der vorliegenden Analyse sollten vielmehr umfassende Fallstudien durchgeführt werden, die konkrete Übersetzungen von „best practices“ aus den jeweils erfolgreichsten Hauptstadtregionen für die deutsche Hauptstadt ableiten.

## **9 Anhang: Ausprägungen der Einzelindikatoren**



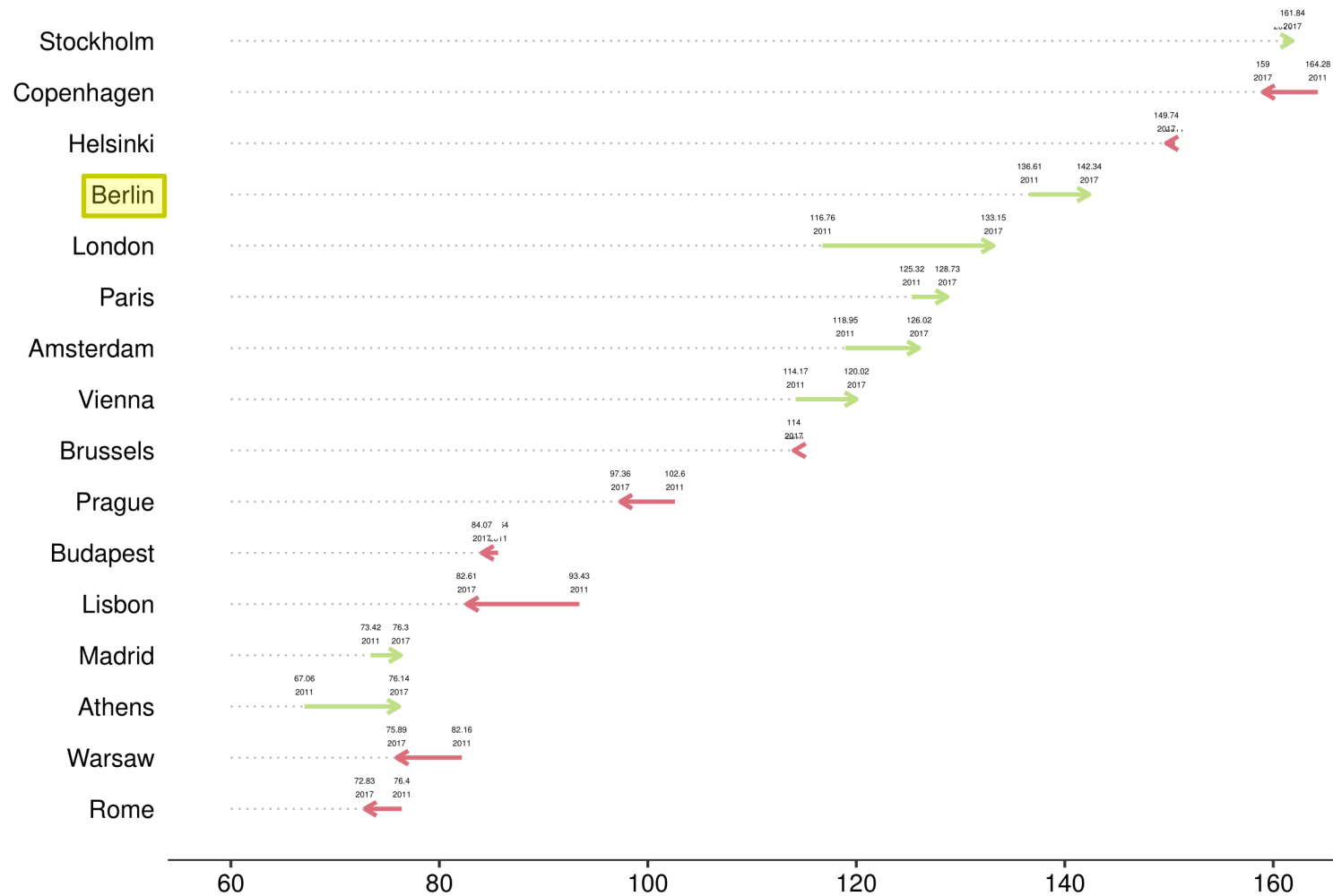
Forschungs- und Entwicklungsintensität – In Prozent des BIP



Definition: Bruttoinlandsaufwendungen für FuE (GERD) umfassen Ausgaben für F&E in verschiedenen Sektoren, nämlich Unternehmen, Hochschulen sowie staatlichen und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck. Quelle: Eurostat. Regionsabgrenzung: NUTS2.

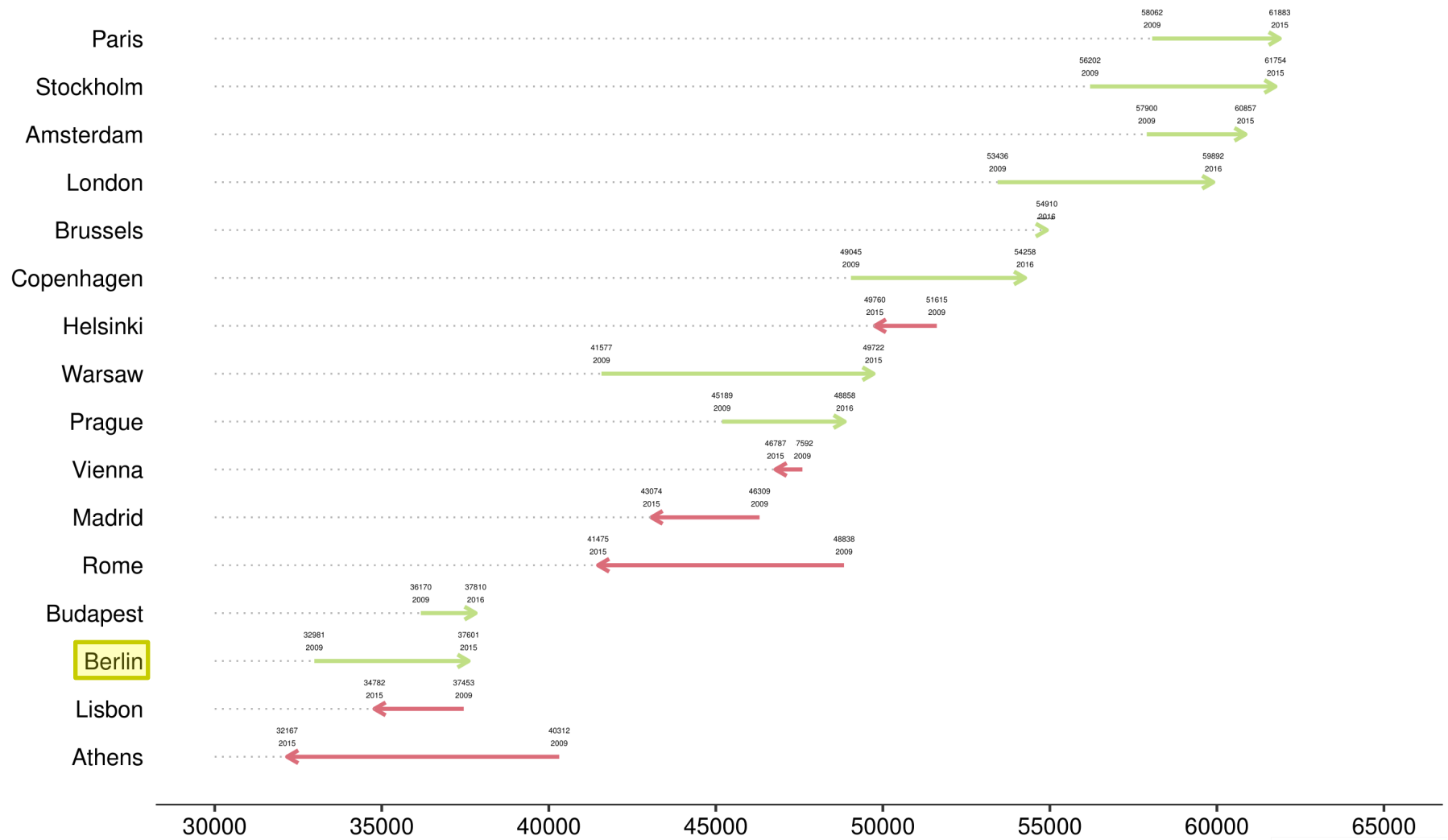
# Technologie

Regional Innovation Index, 100 = EU-28 Durchschnitts von 2011



Definition: Der Regionale Innovationsindex (RII) wird als der ungewichtete Durchschnitt von 17 normalisierten Indikatoren berechnet. Er wird relativ zum EU-28 Durchschnitt im Jahr 2011 dargestellt. Quelle: Generaldirektion Regionalpolitik und Stadtentwicklung (GD REGIO), Methodik online verfügbar unter: [https://ec.europa.eu/growth/industry/innovation/facts-figures/regional\\_en](https://ec.europa.eu/growth/industry/innovation/facts-figures/regional_en). Regionsabgrenzung: NUTS2.

Bruttoinlandsprodukt pro Kopf – In US Dollar zu konstanten Preisen

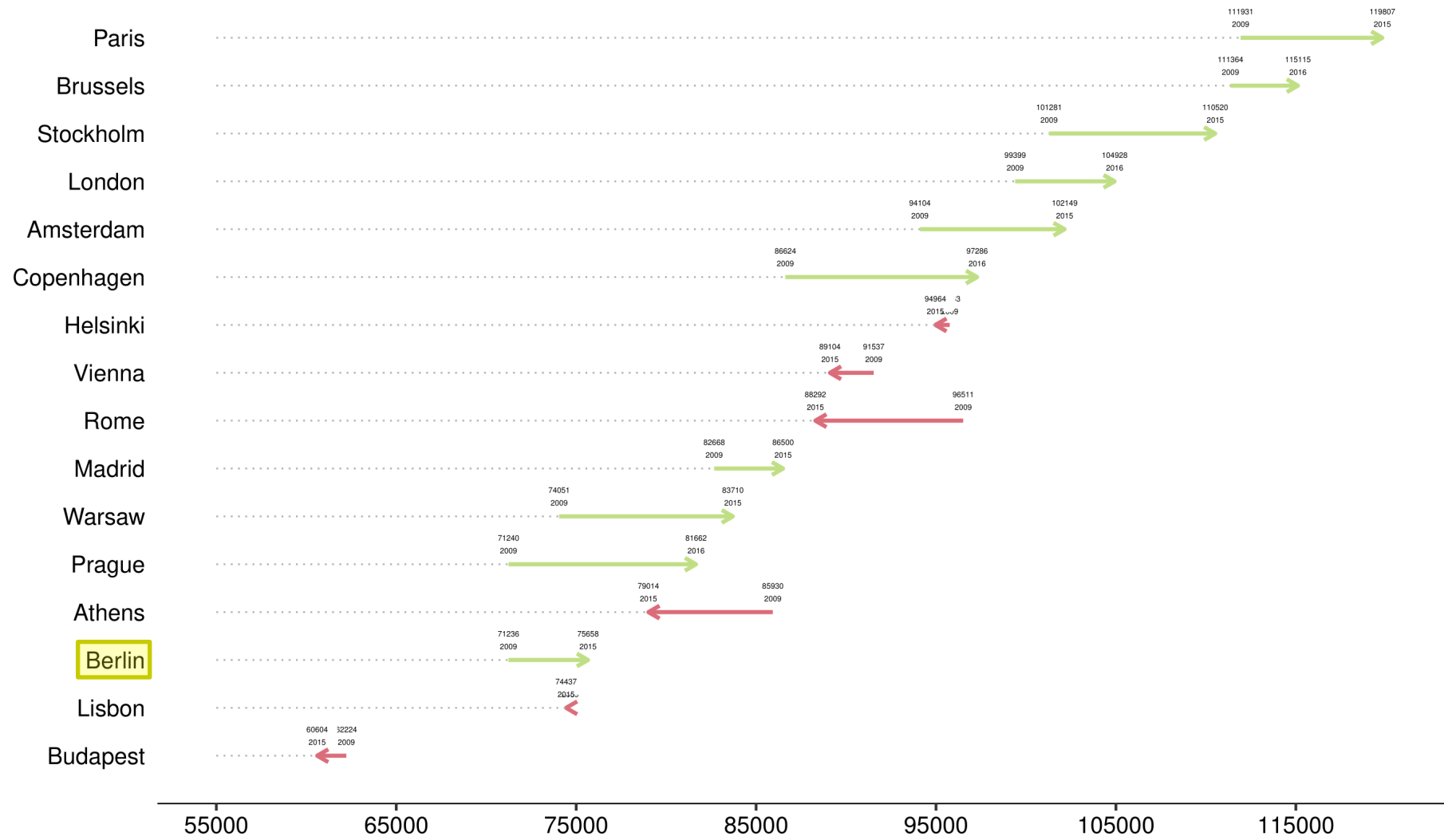


Quelle: OECD. Regionsabgrenzung: Metropolregion.

# Technologie

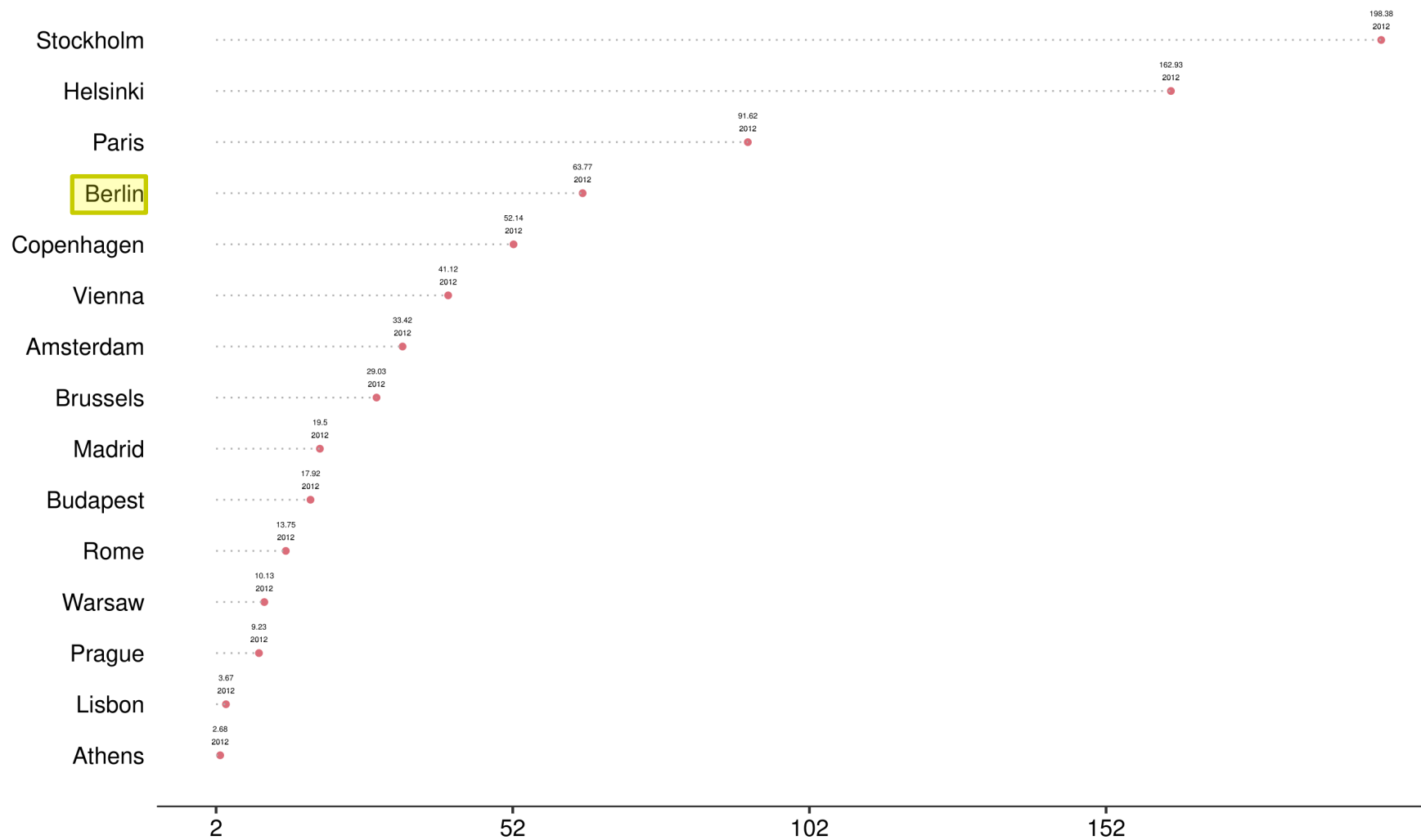
Arbeitsproduktivität = Bruttoinlandsprodukt je Arbeitnehmer - In US Dollar zu konstanten Preisen

30



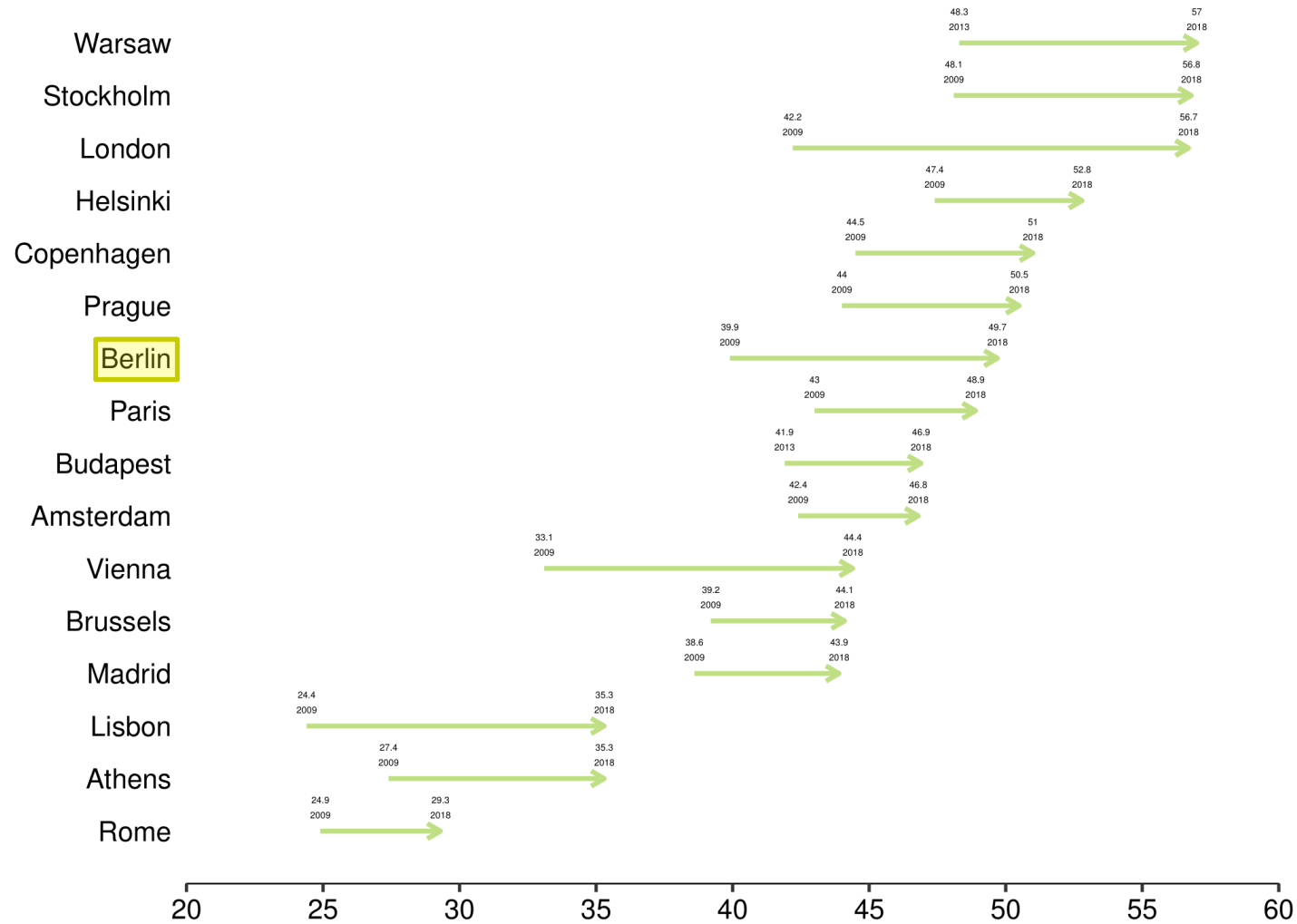
Quelle: OECD. Regionsabgrenzung: Metropolregion.

Angemeldete Patente zu Informations- und Kommunikationstechnologien, Durchschnitt 2010-13



Definition: Drei-Jahresdurchschnitt der Patentanmeldungen beim Europäischen Patentamt (EPO) in Informations- und Kommunikationstechnologien (darunter: Elektronikgeräte, Computer und Bürogeräte sowie Telekommunikation) geteilt durch die Gesamtbevölkerung in der Stadt und multipliziert mit 1 Million. Quelle: Eurostat.

Personen mit Ausbildung und/oder Beschäftigung im Forschungs- und Technologiesektor – In Prozent der aktiven Bevölkerung

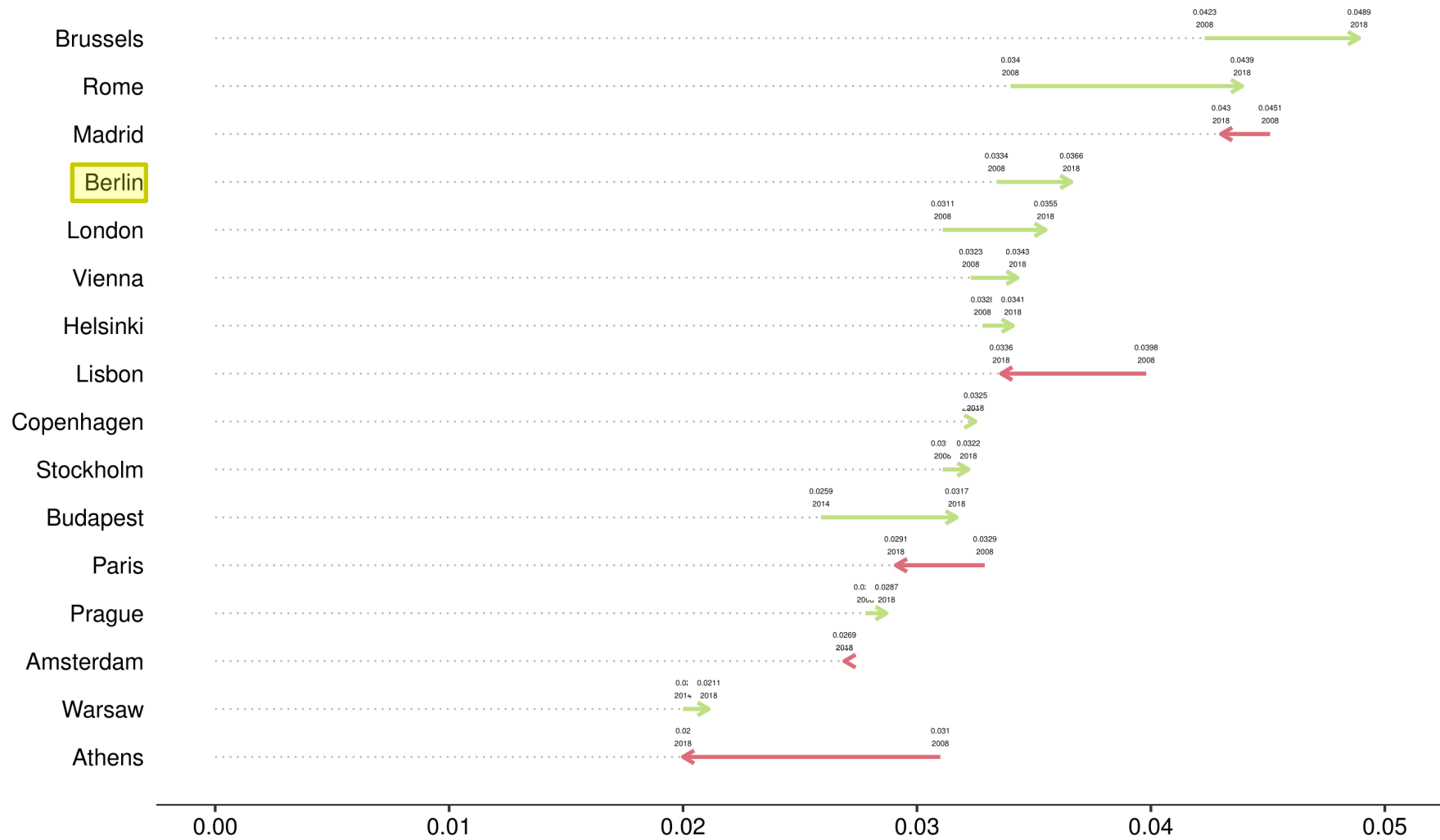


Definition: Personen mit tertiärem Bildungsabschluss und/oder Beschäftigungsverhältnis in Forschungs- und Technologiesektor in Prozent der aktiven Bevölkerung in der Region. Quelle: Eurostat. Regionsabgrenzung: NUTS2.

# Talent

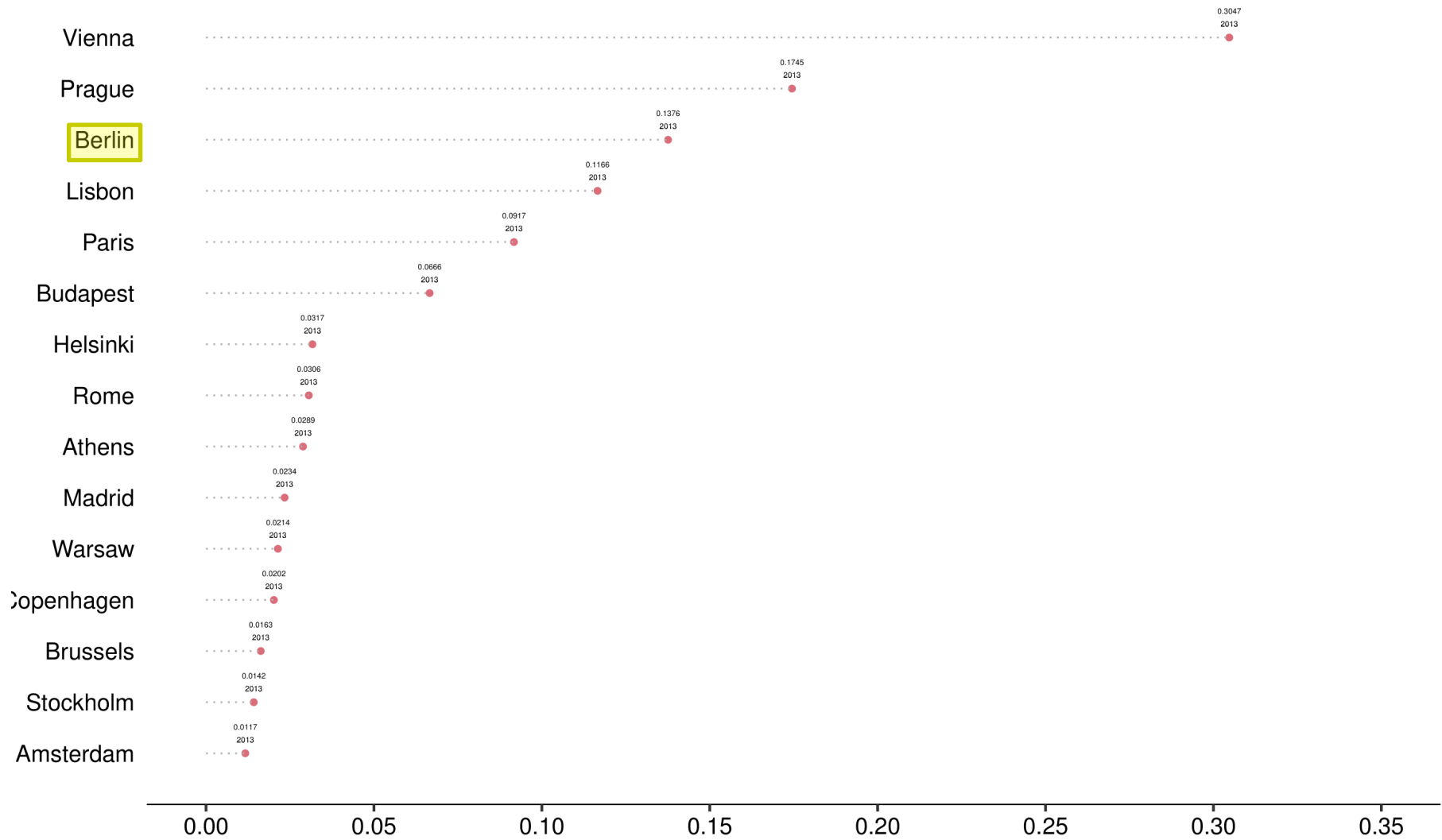
## Beschäftigte in Kreativberufen im Alter von 15-64 Jahren – Anteil an der Gesamtbevölkerung

33



Definition: Beschäftigte im Alter von 15-64 Jahren in den Sektoren der NACE-Gruppe R-U (inkl. Kunst, Unterhaltung und Erholung und internationale Organisationen) geteilt durch die Gesamtbevölkerung in der Region. Quelle: Eurostat. Regionsabgrenzung: NUTS2.

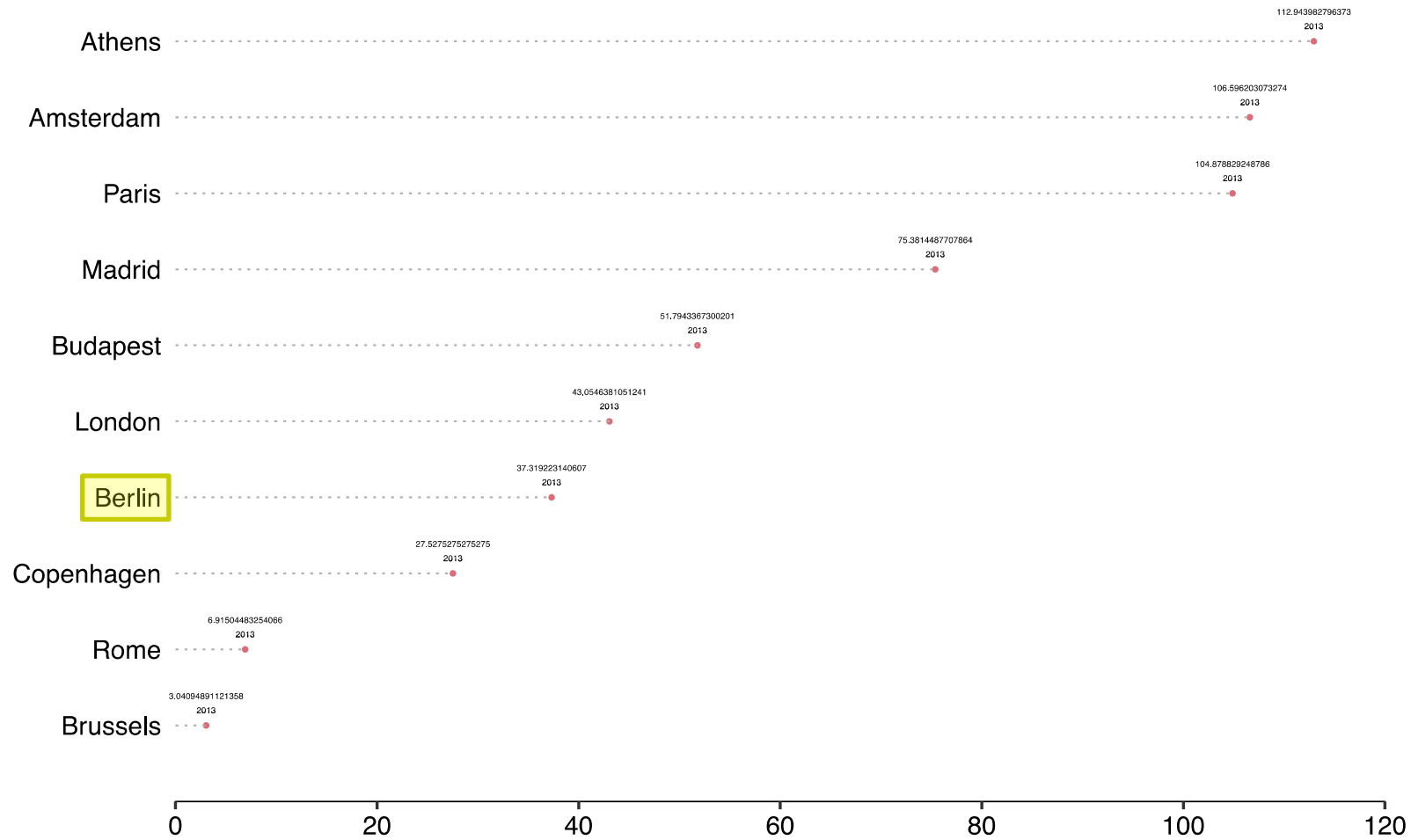
Hochschulabsolventinnen und -absolventen mit ausländischer Herkunft – Anteil an allen Absolventinnen und Absolventen im gleichen akad. Jahr



Quelle: EU Creative City Monitoring, Ursprungsdaten von ETER Projekt. Regionsabgrenzung: City.



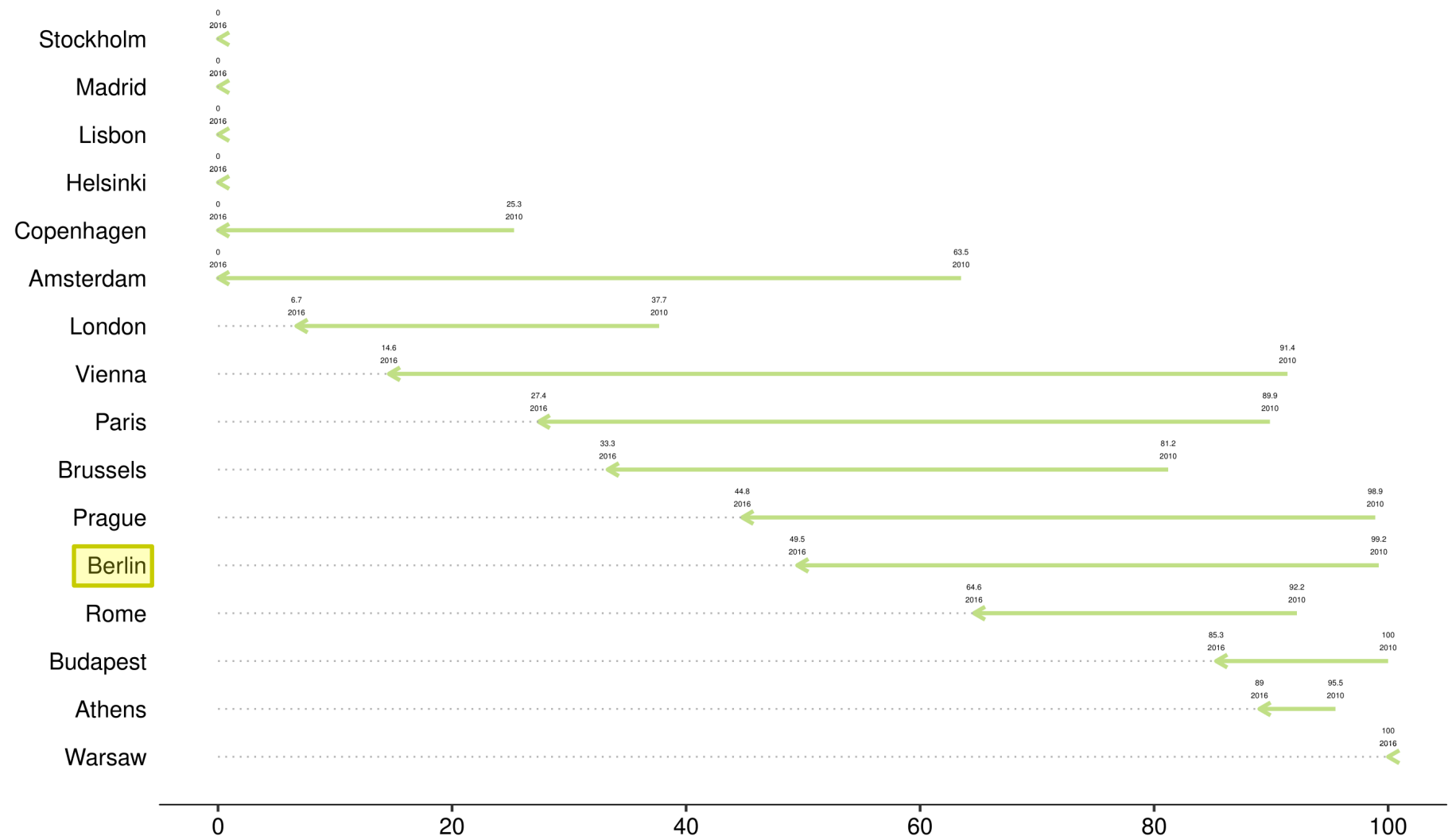
Hochschulabsolventinnen und -absolventen in Information- und Kommunikationstechnologien, 2010-2013



35

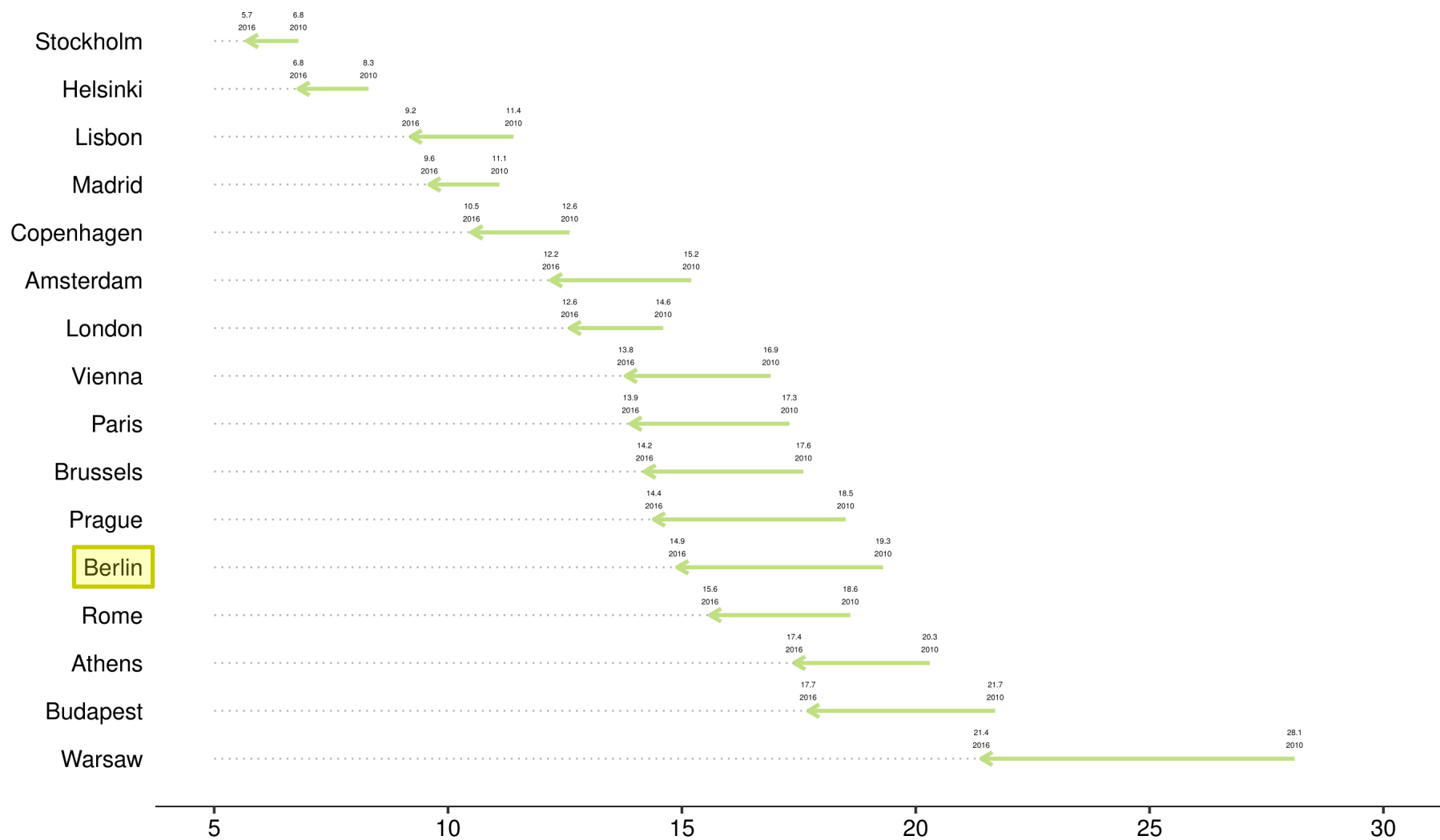
Definition: Anzahl von eingeschriebenen HochschulabsolventInnen (ISCED 2011 levels 5-8) geteilt durch die Gesamtbevölkerung und multipliziert mit 100.000. Quelle: EU Creative City Monitoring, Ursprungsdaten von ETER Projekt. Regionsabgrenzung: City.

Luftverschmutzung PM 10 – Anteil der Bevölkerung, der von einer Belastung von mehr als 15 µg/m³ betroffen ist (niedriger Wert = positiv)



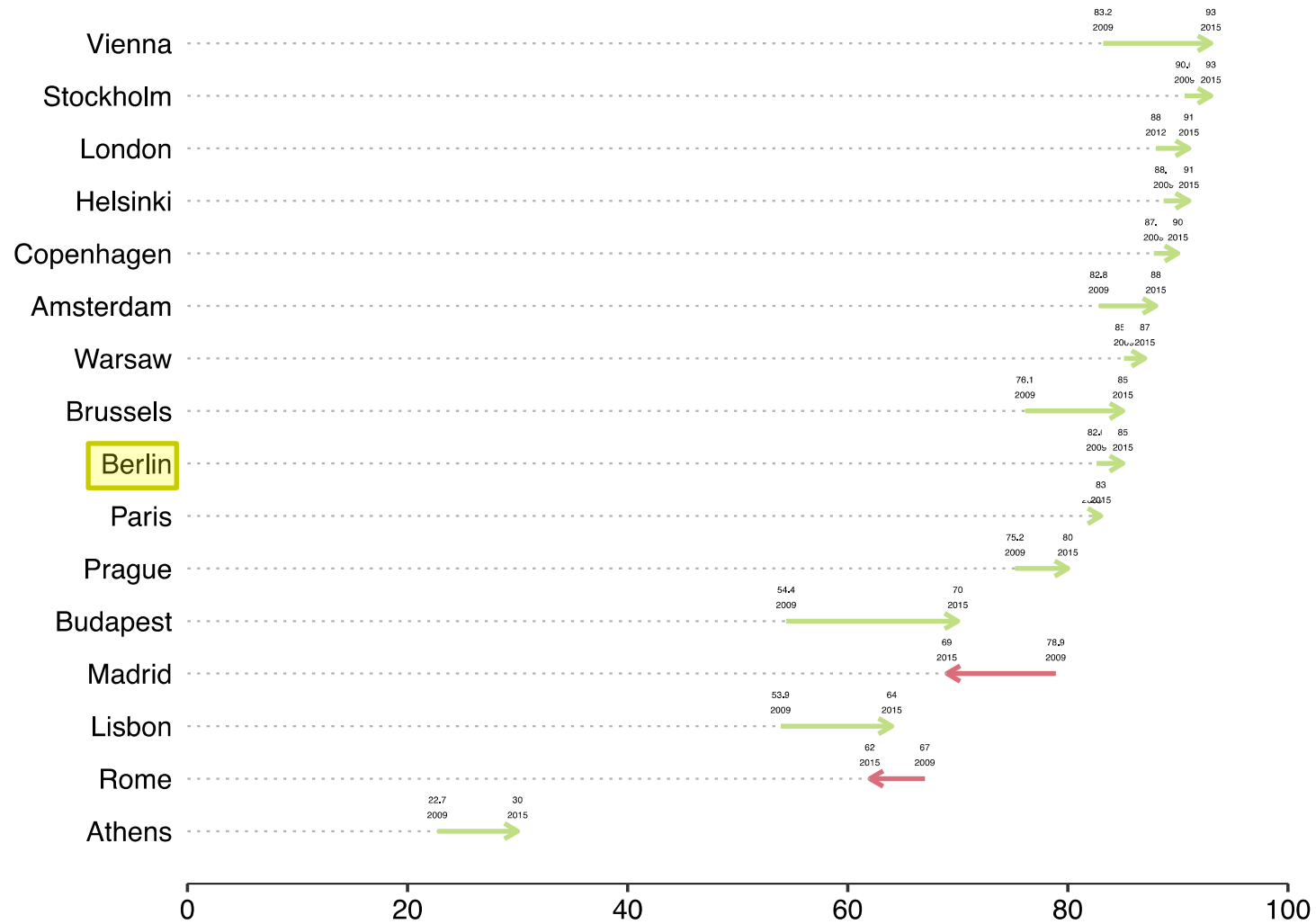
Quelle: OECD. Regionsabgrenzung: Metro.

Luftverschmutzung PM 2.5 – Durchschnittliche Belastung der Bevölkerung in  $\mu\text{g}/\text{m}^3$  (niedriger Wert = positiv)



Quelle: OECD. Regionsabgrenzung: Metropolregion.

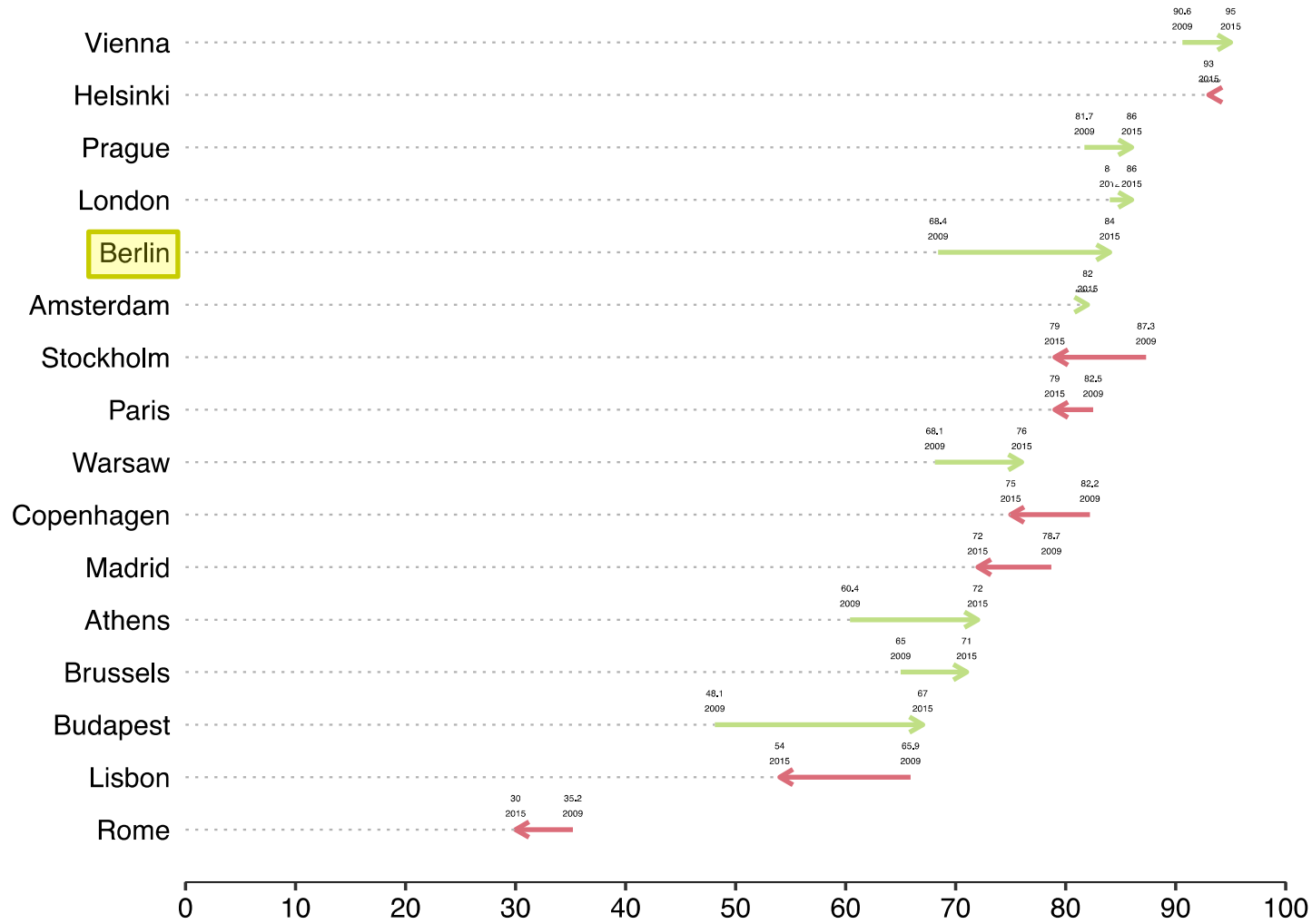
Zufriedenheit mit öffentlichen Grünflächen und Parks – Prozentanteil der Personen, die „sehr zufrieden“ und „eher zufrieden“ antworteten



38

Originalfrage: „Einmal ganz allgemein gesprochen, sagen Sie mir bitte, ob Sie mit den folgenden Bereichen in [CITY NAME] sehr zufrieden, eher zufrieden, eher unzufrieden oder überhaupt nicht zufrieden sind.“ - „Grünflächen wie öffentliche Parks und Gärten“. Quelle: Eurobarometer. Regionsabgrenzung: Stadt.

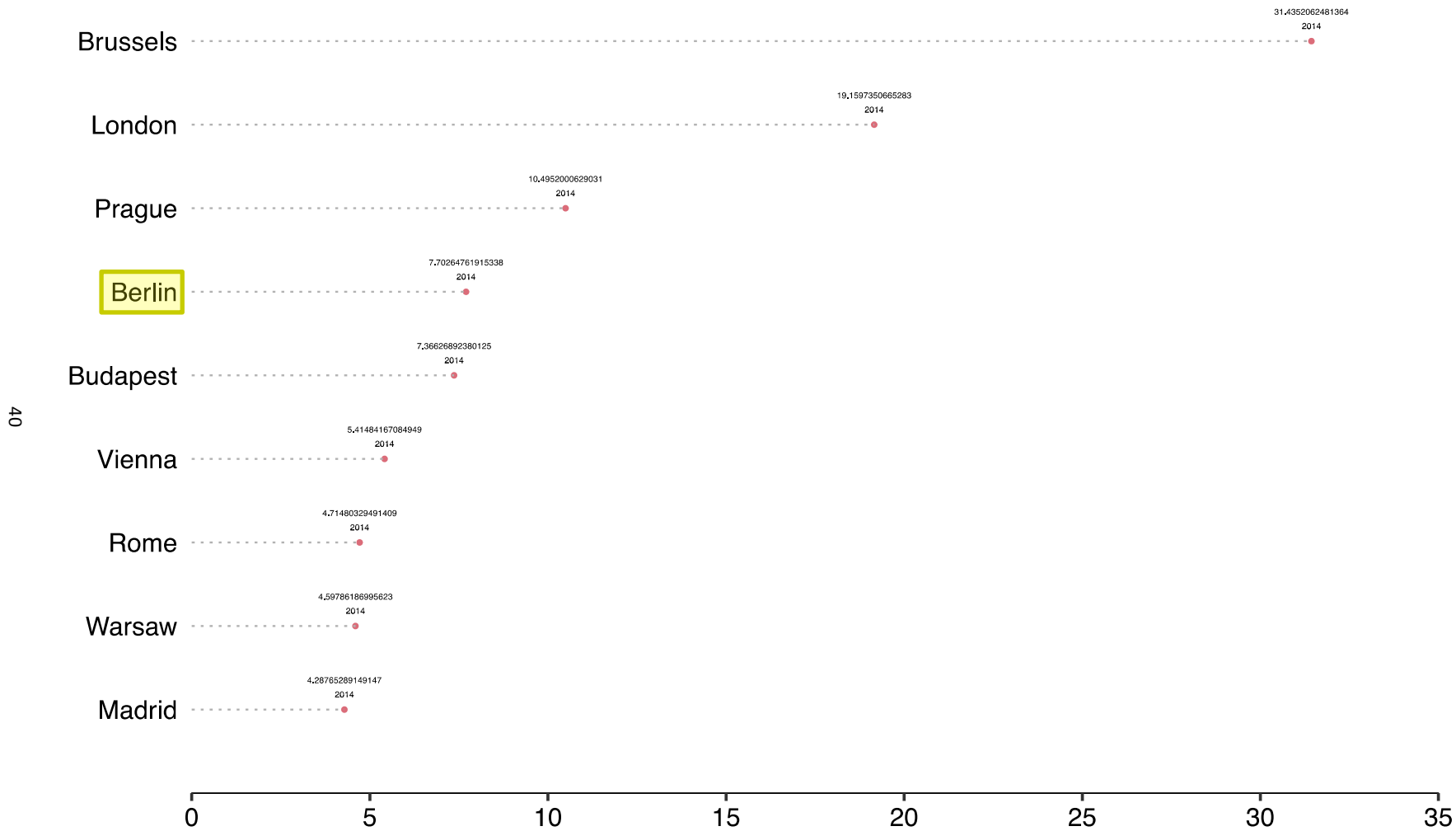
Zufriedenheit mit den öffentlichen Verkehrsmitteln – Prozentanteil der Personen die „sehr zufrieden“ und „eher zufrieden“ antworteten



39

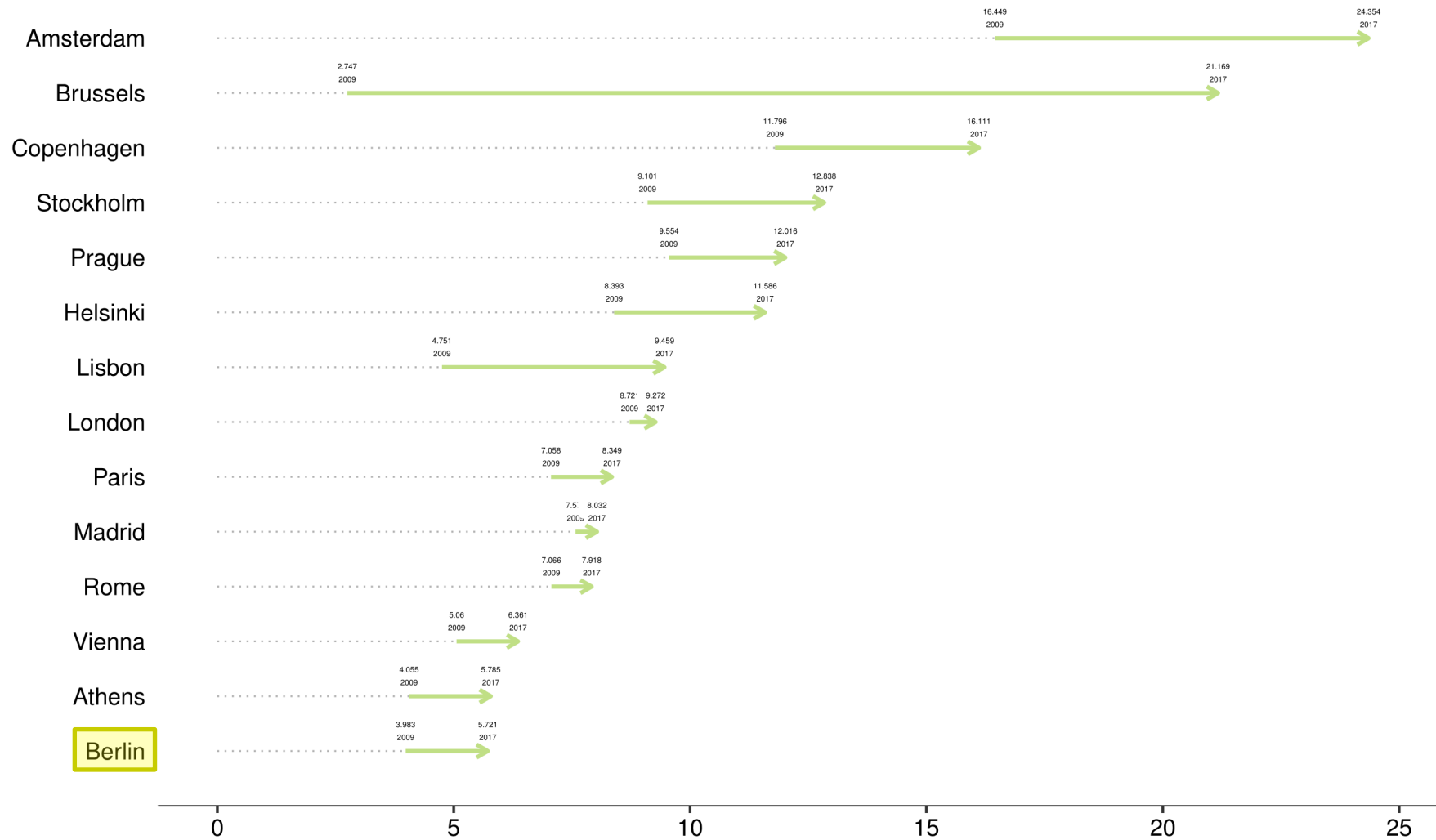
Originalfrage: „Einmal ganz allgemein gesprochen, sagen Sie mir bitte, ob Sie mit den folgenden Bereichen in [CITY NAME] sehr zufrieden, eher zufrieden, eher unzufrieden oder überhaupt nicht zufrieden sind.“ - „Öffentlicher Nahverkehr, zum Beispiel Bus, Straßenbahn oder U-Bahn“. Quelle: Eurobarometer. Regionsabgrenzung: Stadt.

Lokale und internationale Zugverbindungen in andere Städte – Prozentanteil der Personen die „sehr zufrieden“ und „eher zufrieden“ antworteten



Definition: Durchschnittliche Anzahl an direkten Zügen in Richtung anderer Städte zwischen 06:00 und 20:00 Uhr geteilt durch die Gesamtbevölkerung und mutlipliziert mit 1 Million.  
 Quelle: EU Creative City Monitoring. Originaldaten: DG Regio. Regionsabgrenzung: Stadt.

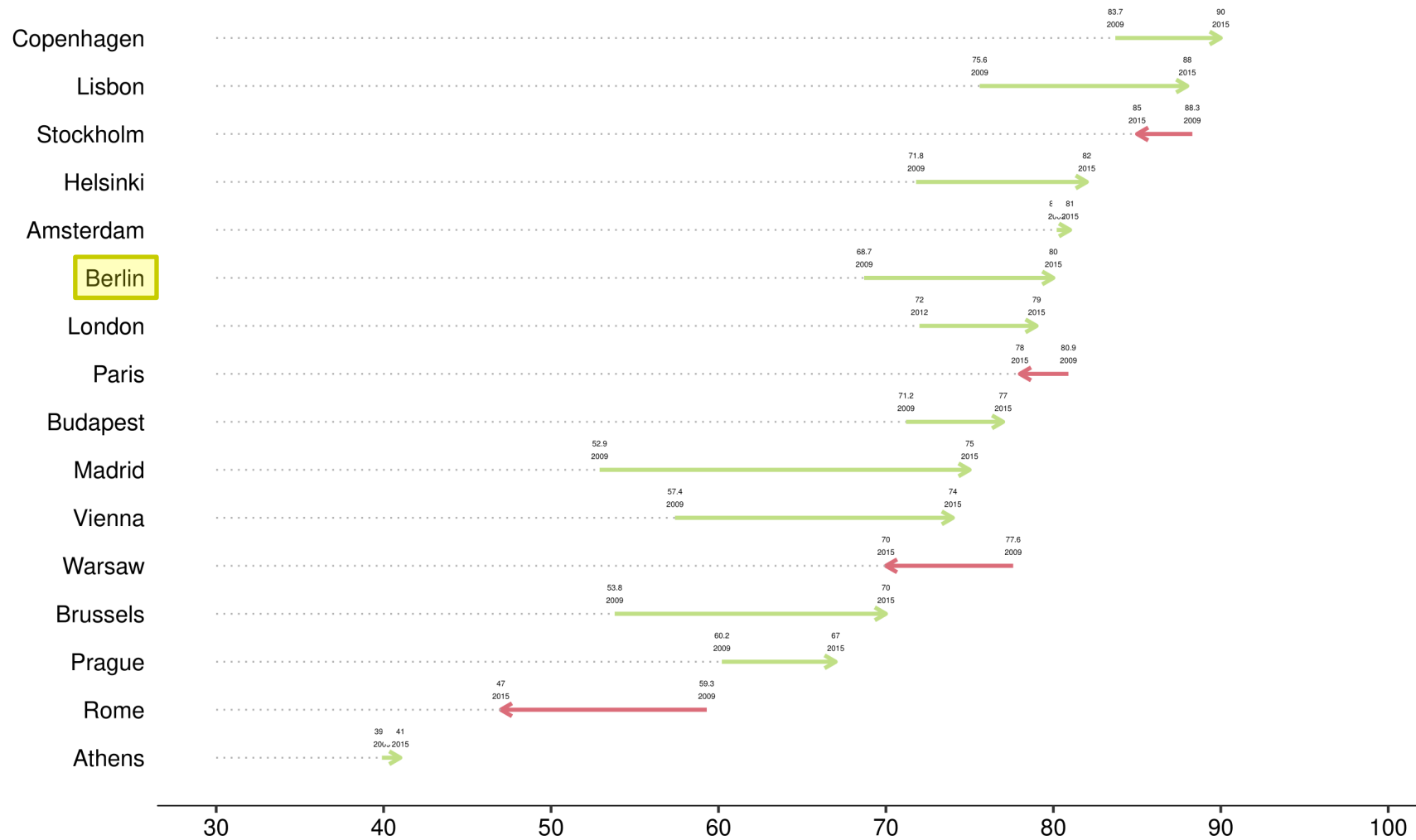
Flugverkehrsaufkommen im Passagierbereich – In transportierten Passagieren je 1.000 Einwohner



Definition: Anzahl der transportierten Flugpassagiere in der Stadt geteilt durch die Gesamtbevölkerung und multipliziert mit 1.000. Quelle: Eurostat. Regionsabgrenzung: NUTS2.

# Toleranz

„Dass hier Ausländer leben ist gut für [Stadt]“ – Prozentanteil der Personen, die mit „ich stimme sehr zu“ oder „ich stimme eher zu“ antworteten

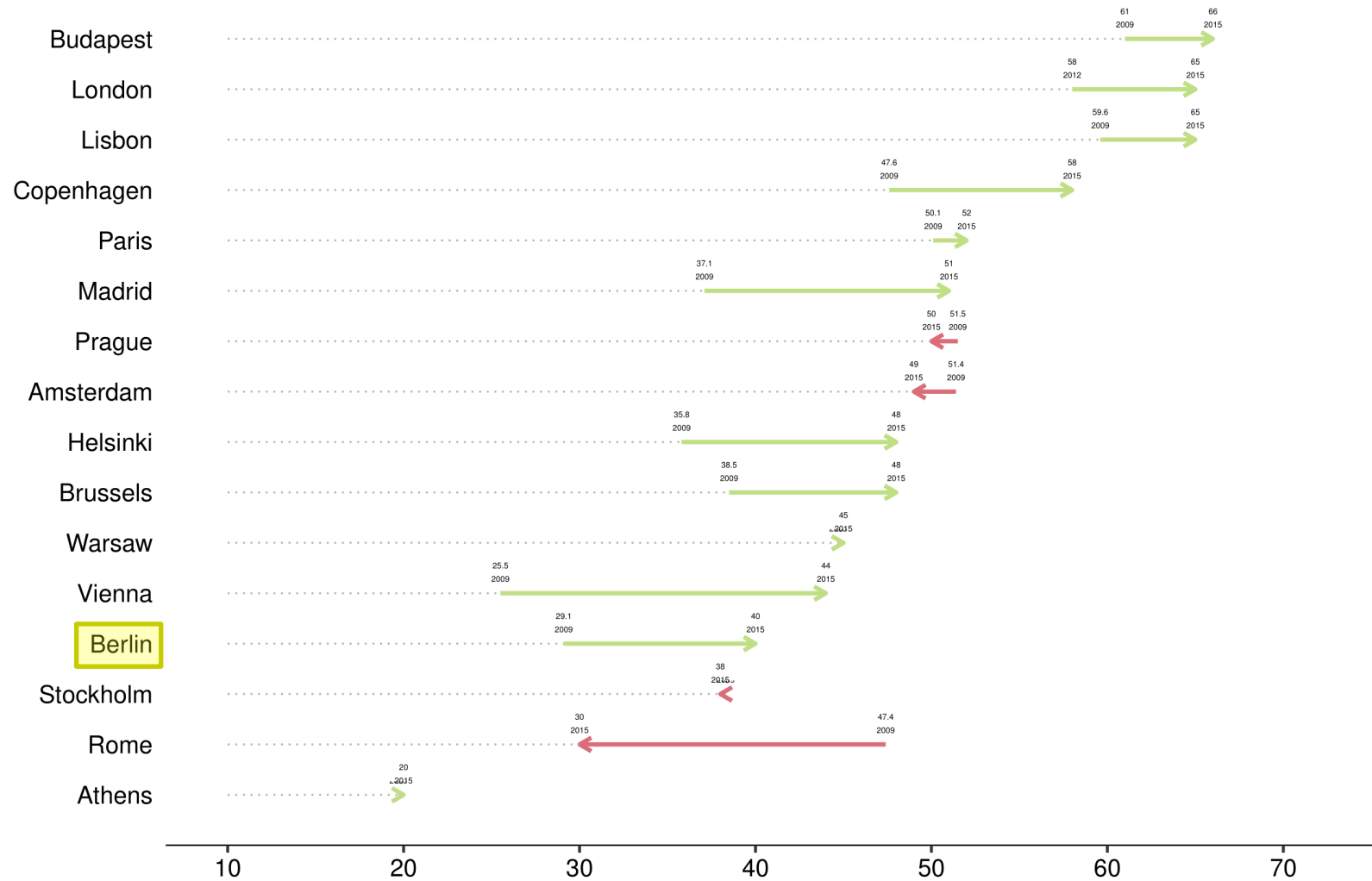


Originalfrage: „Nun werde ich Ihnen einige Aussagen vorlesen. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob Sie der Aussage sehr zustimmen, eher zustimmen, eher nicht zustimmen oder überhaupt nicht zustimmen.“ – „Dass hier Ausländer leben, ist gut für [CITY NAME].“ Quelle: Eurobarometer. Regionsabgrenzung: City.



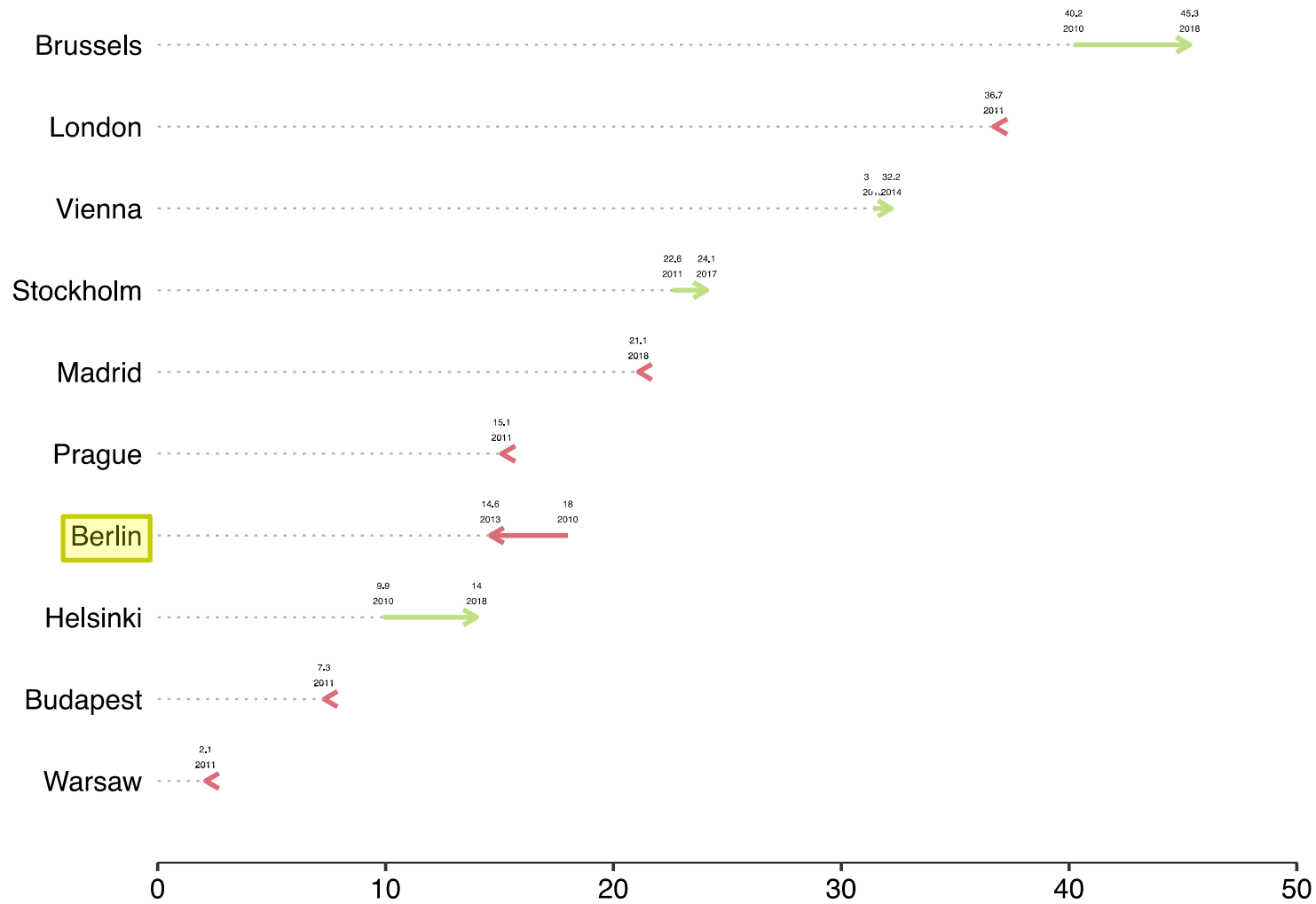
## Toleranz

„Ausländer, die in [Stadt] leben, sind gut integriert“ – Prozentanteil der Personen, die mit „ich stimme sehr zu“ oder „ich stimme eher zu“ antworteten



Originalfrage: „Nun werde ich Ihnen einige Aussagen vorlesen. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob Sie der Aussage sehr zustimmen, eher zustimmen, eher nicht zustimmen oder überhaupt nicht zustimmen.“ – „Die Ausländer, die in [CITY NAME] leben, sind gut integriert.“ Quelle: Eurobarometer. Regionsabgrenzung: City.

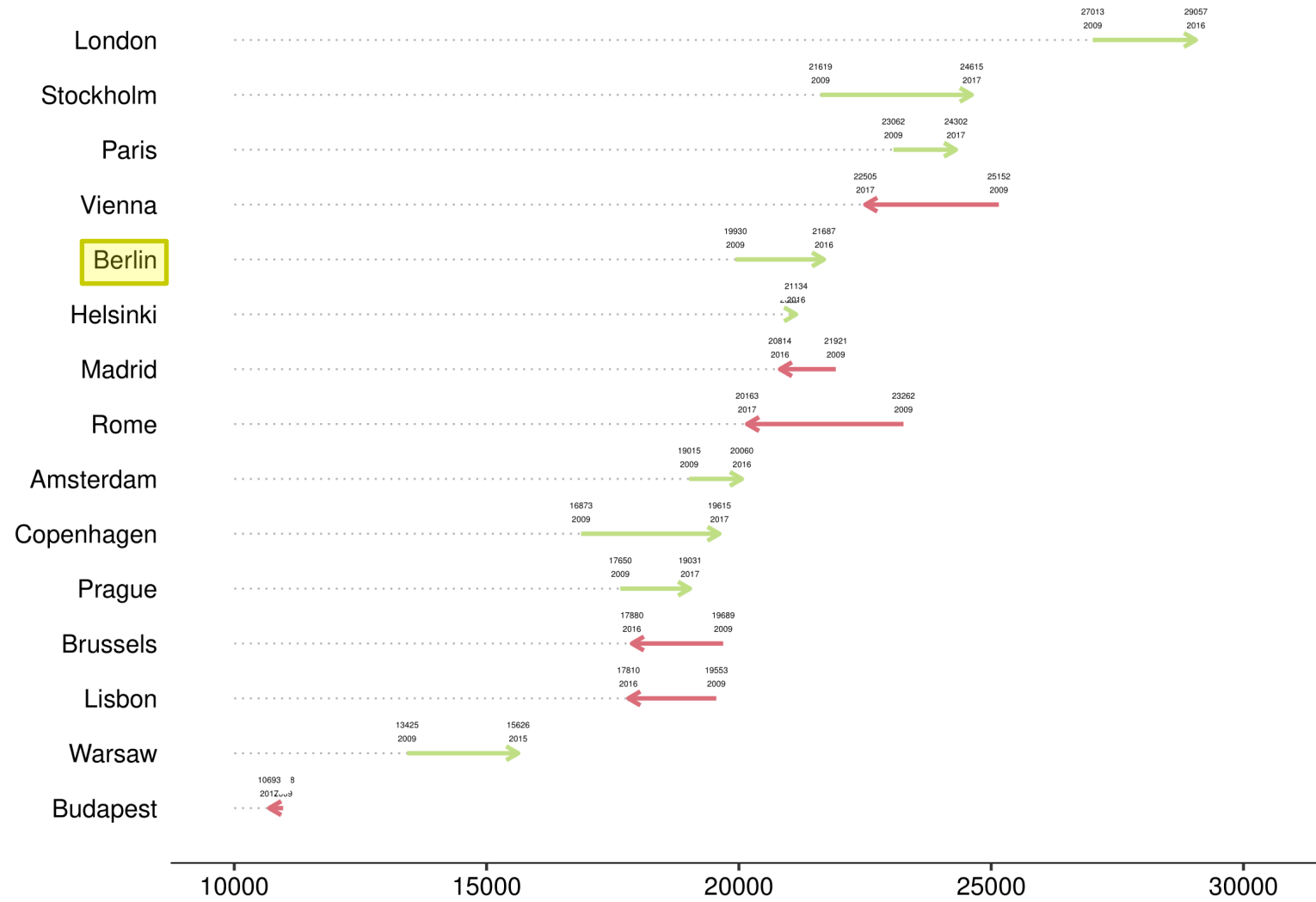
Ausländer in der Stadt – In Prozent der Gesamtbevölkerung



44

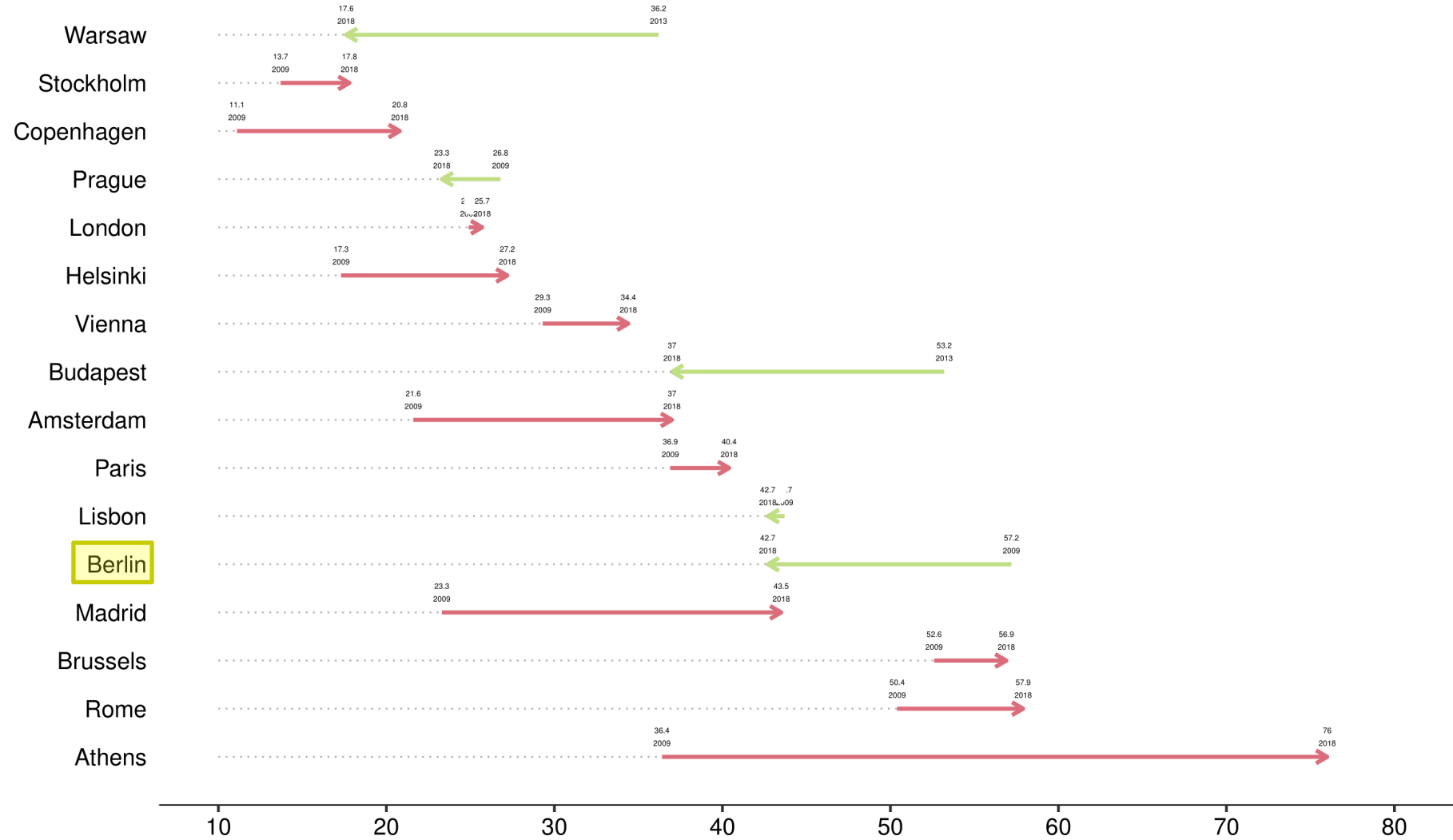
Quelle: Eurobarometer. Regionsabgrenzung: City.

Verfügbares Einkommen je Haushalt in konstanten US Dollar (Basisjahr = 2010)



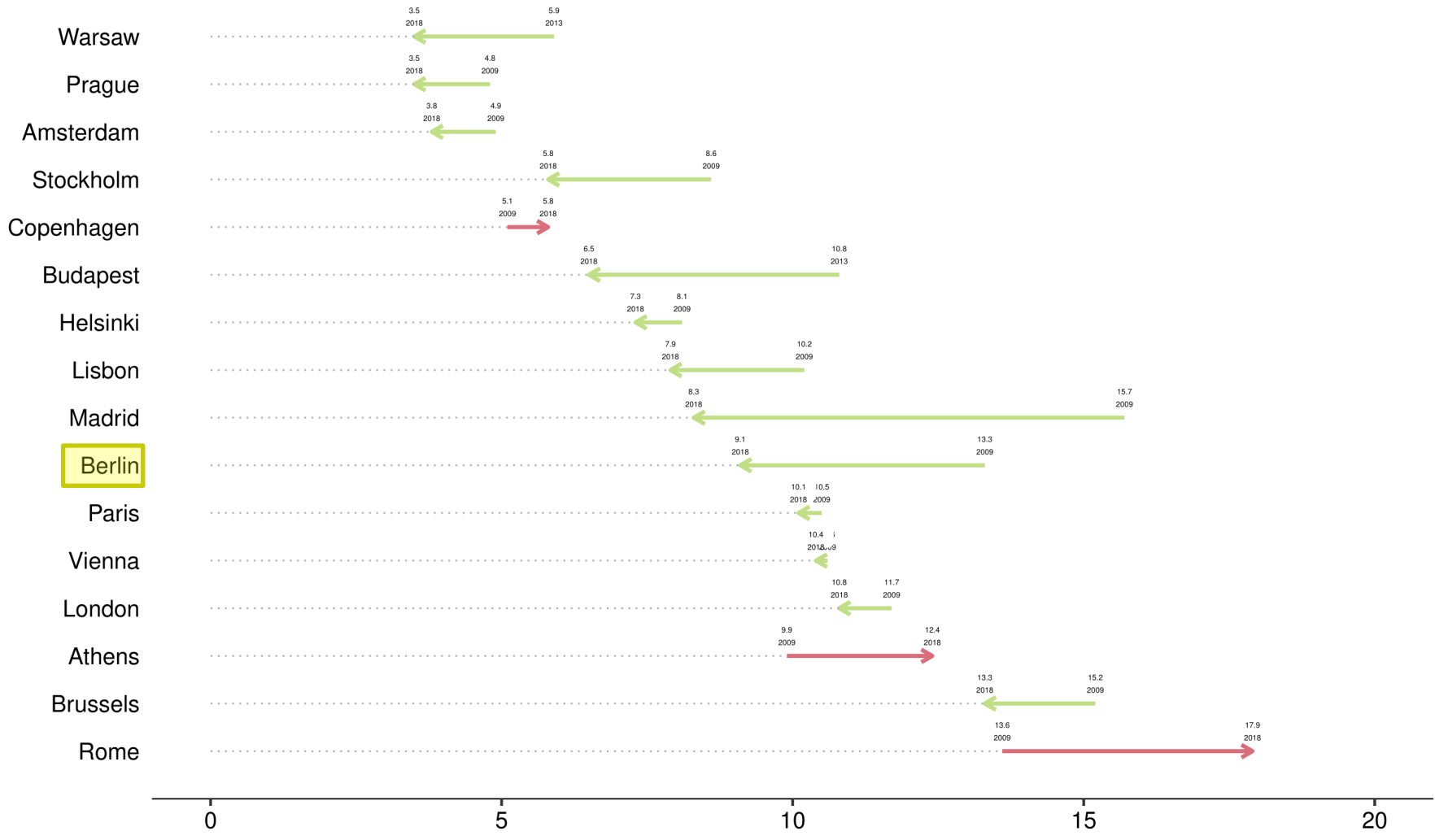
Quelle: OECD. Regionsabgrenzung: NUTS2.

Langzeitarbeitslosigkeit – In Prozent aller Arbeitsloser (niedriger Wert = positiv)



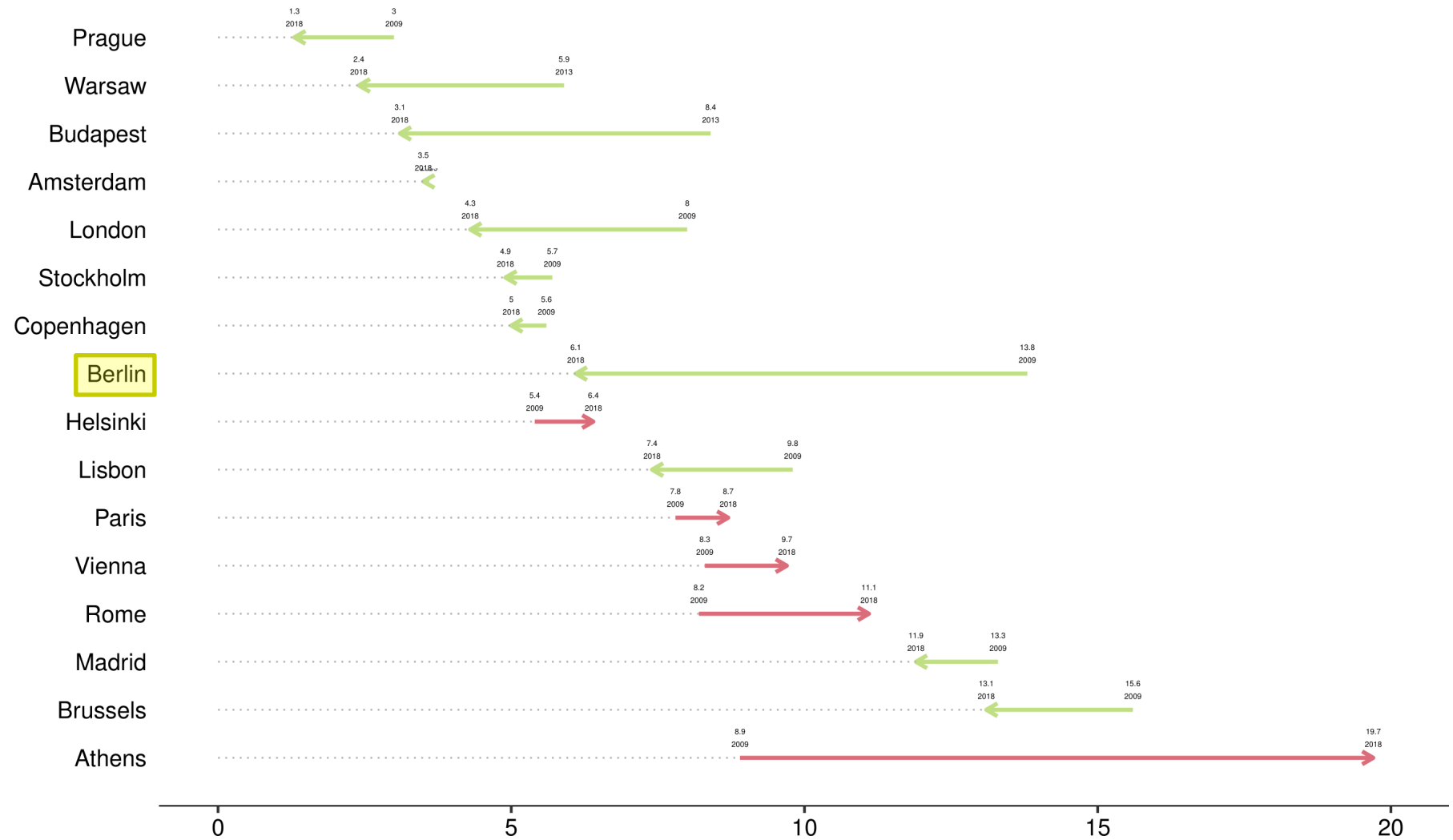
Definition: Anteil der Langzeitarbeitslosen (12 Monate und mehr arbeitslos) an allen Arbeitslosen in der Stadt. Quelle: Eurostat. Regionsabgrenzung: NUTS2.

**NEET-Quote: Personen (15-24 J.) weder in Ausbildung noch Beschäftigung – In Prozent der aktiven Bevölkerung (niedriger Wert = positiv)**



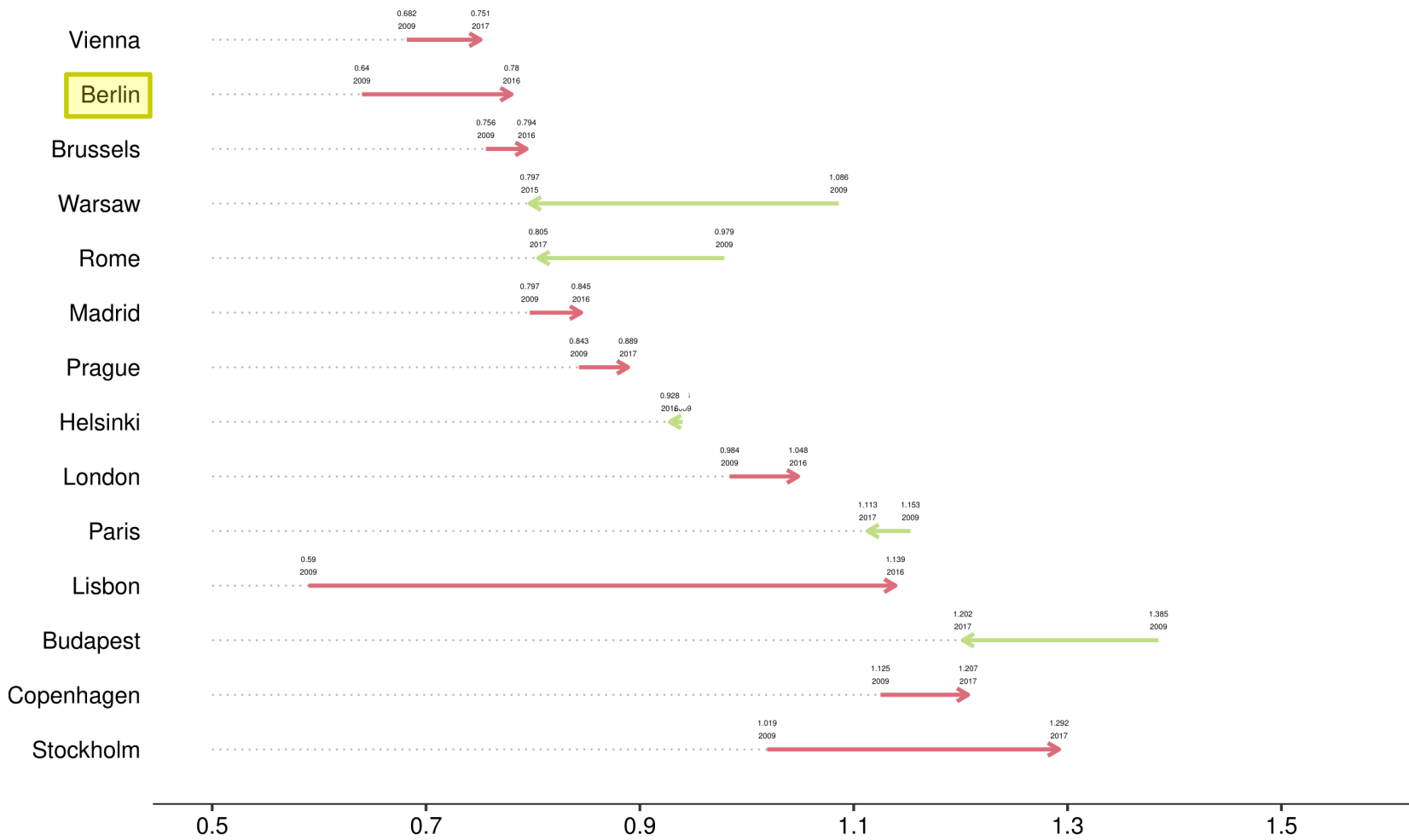
Definition: Anteil der Personen im Alter von 15-25 Jahren an der aktiven Bevölkerung, die weder in der Ausbildung noch in Beschäftigung sind. Die aktive Bevölkerung umfasst Angestellte und Selbstständige und Arbeitslose, aber nicht ökonomisch inaktive Personen wie (Vor-)Schulkinder, Studierende und RenterInnen. Quelle: Eurostat. Regionsabgrenzung: NUTS2.

Arbeitslosenquote der 20-65-Jährigen – In Prozent der Erwerbsbevölkerung (niedriger Wert = positiv)



Quelle: Eurostat. Regionsabgrenzung: NUTS2.

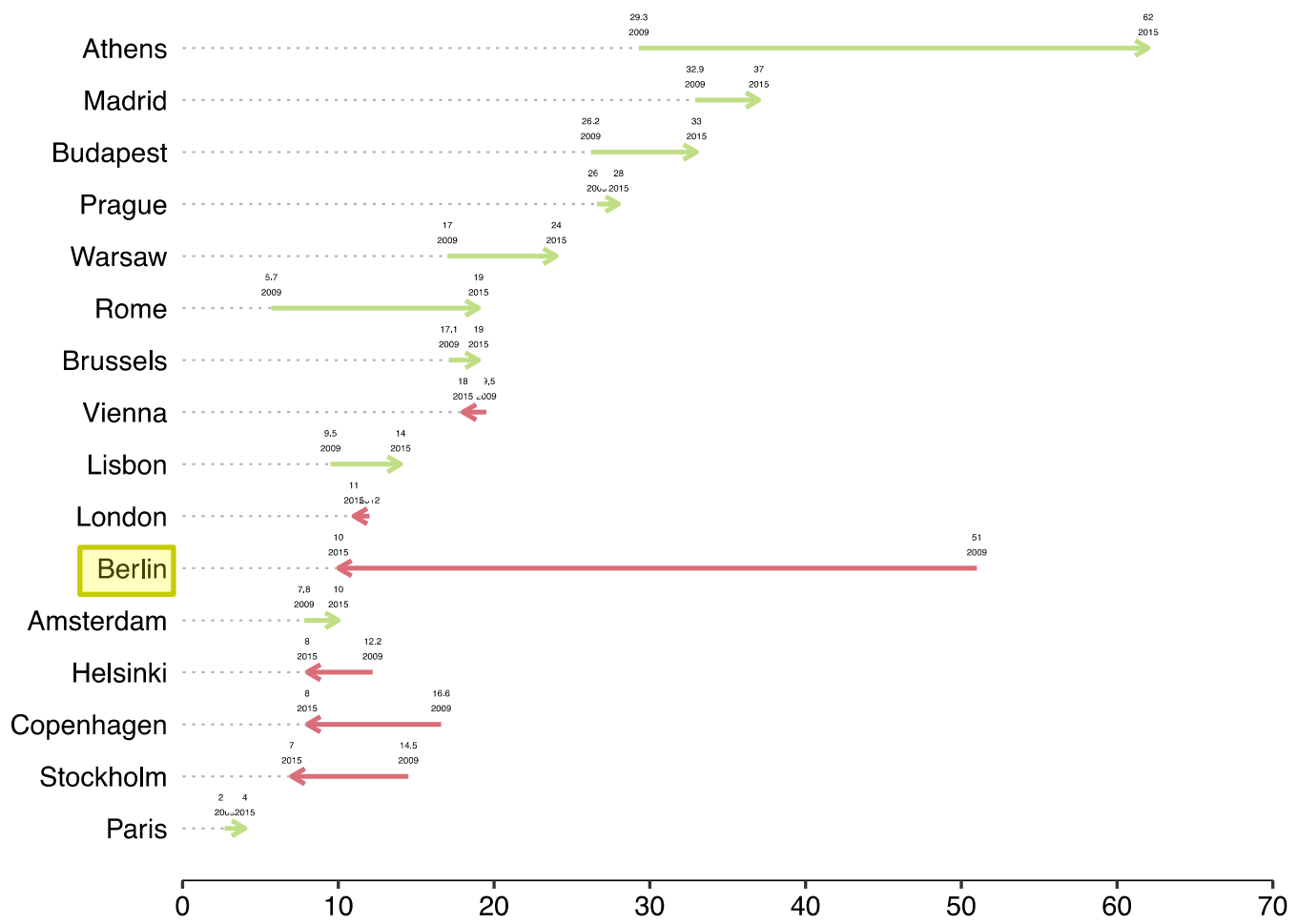
Monatliche Miete für eine 2-Zimmer-Wohnung vs. Monatliches Haushaltseinkommen (s. Fußnote!) – (niedriger Wert = positiv)



Quelle und Berechnung: Verhältnis zwischen monatlicher Miete für eine 2-Zimmer-Wohnung und dem durchschnittlichen verfügbaren Haushaltseinkommen. Die Daten zur monatliche Miete kommen von der Eurostat Estate Survey, die nur Stadtteile berücksichtigt, die tendenziell von EU-Angestellten bevorzugt werden. Aus diesem Grund liegt das Verhältnis häufig über dem Wert 1. Regionsabgrenzung: Stadt (Miete) und NUTS2 (Einkommen). Der Indikator eignet sich nicht für eine von dieser Analyse losgelöste Aussage.

„Es ist leicht, in [Stadt] eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden“  
Prozentanteil der Personen, die mit „ich stimme sehr zu“ oder „ich stimme eher zu“ antworteten

50

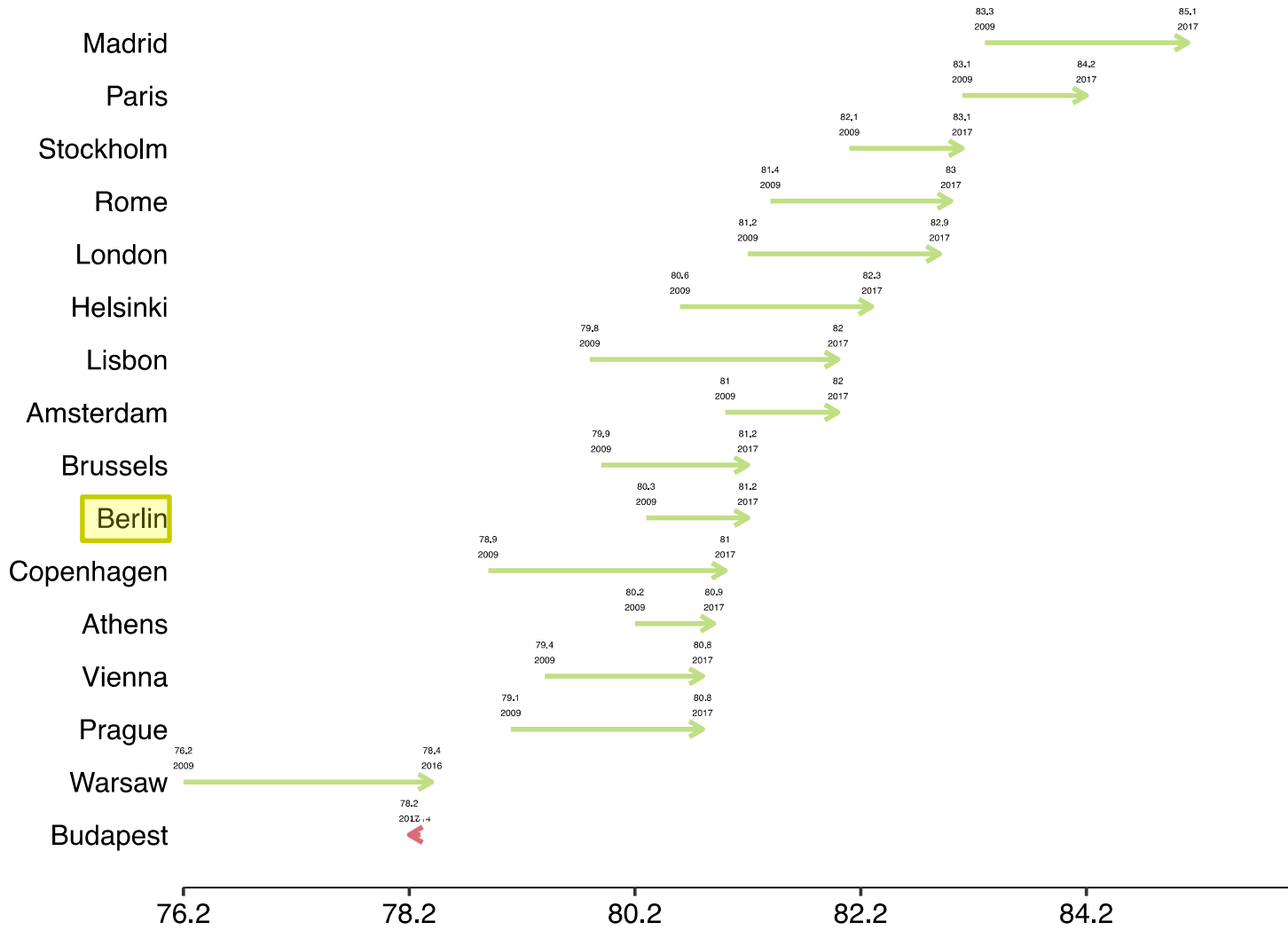


Originalfrage: „Nun werde ich Ihnen einige Aussagen vorlesen. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob Sie der Aussage sehr zustimmen, eher zustimmen, eher nicht zustimmen oder überhaupt nicht zustimmen.“ – „Es ist leicht, in [CITY NAME] eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden“ Quelle: Eurobarometer. Regionsabgrenzung: City.



# Lebenszufriedenheit

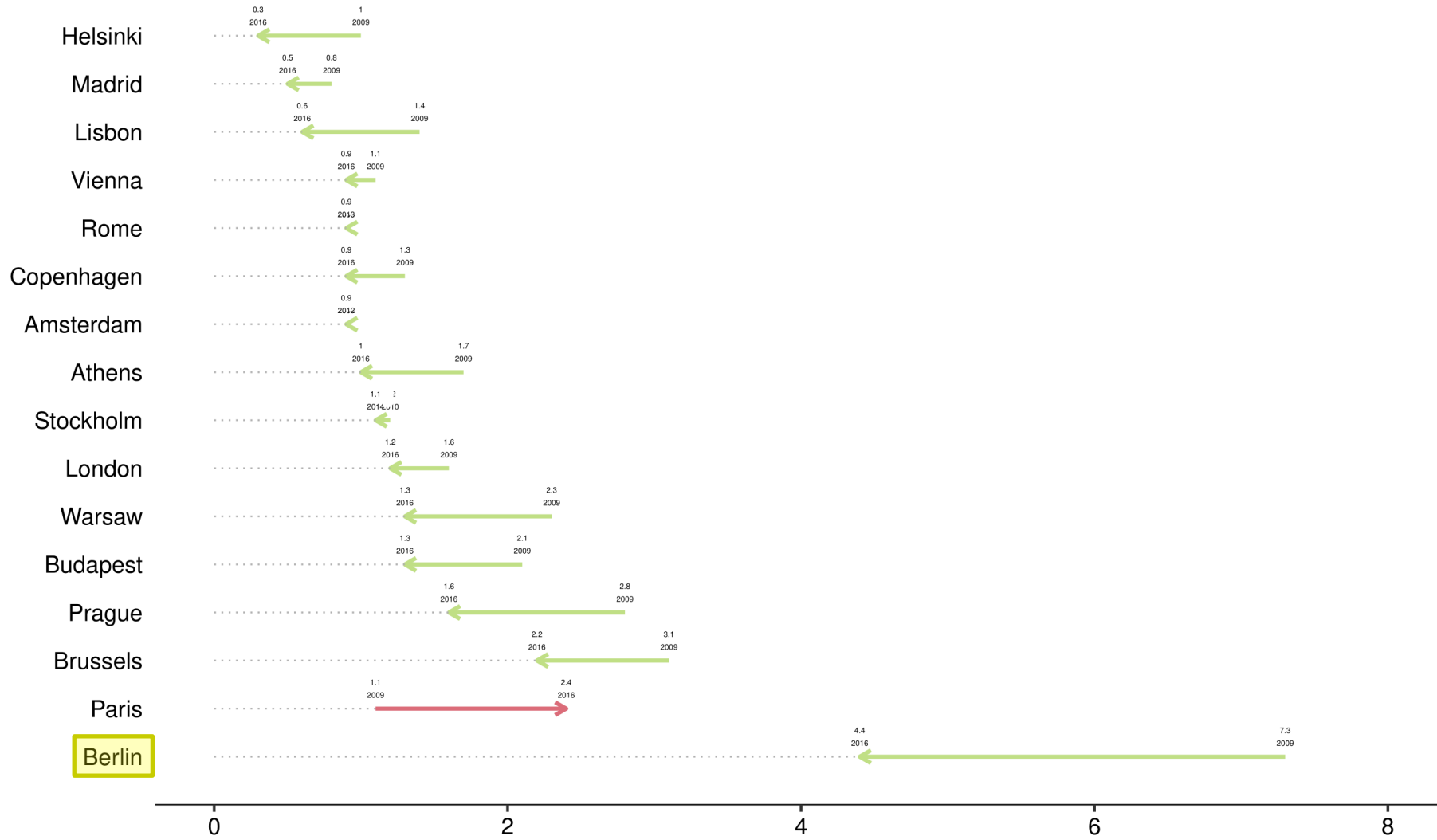
## Lebenserwartung bei Geburt



51

Quelle: Eurostat. Regionsabgrenzung: NUTS2.

Mordrate – Vorsätzliche Tötungen in 100.000 Einwohner (niedriger Wert = positiv)

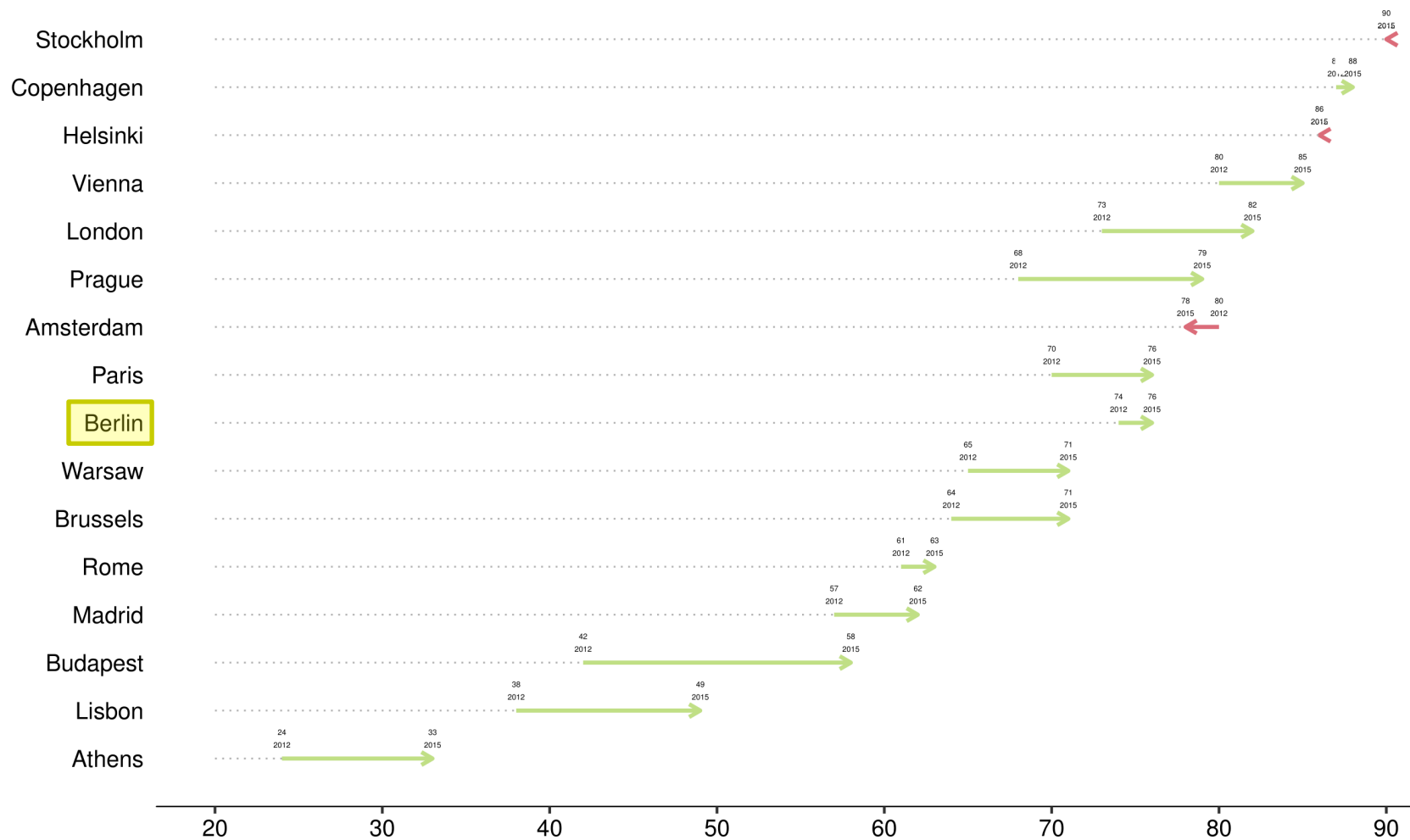


52

Quelle: OECD. Regionsabgrenzung: NUTS2.

# Lebenszufriedenheit

**Zufriedenheit mit der finanziellen Situation des eigenen Haushalts –**  
 Prozentanteil der Personen, die „sehr zufrieden“ oder „ziemlich zufrieden“ angaben

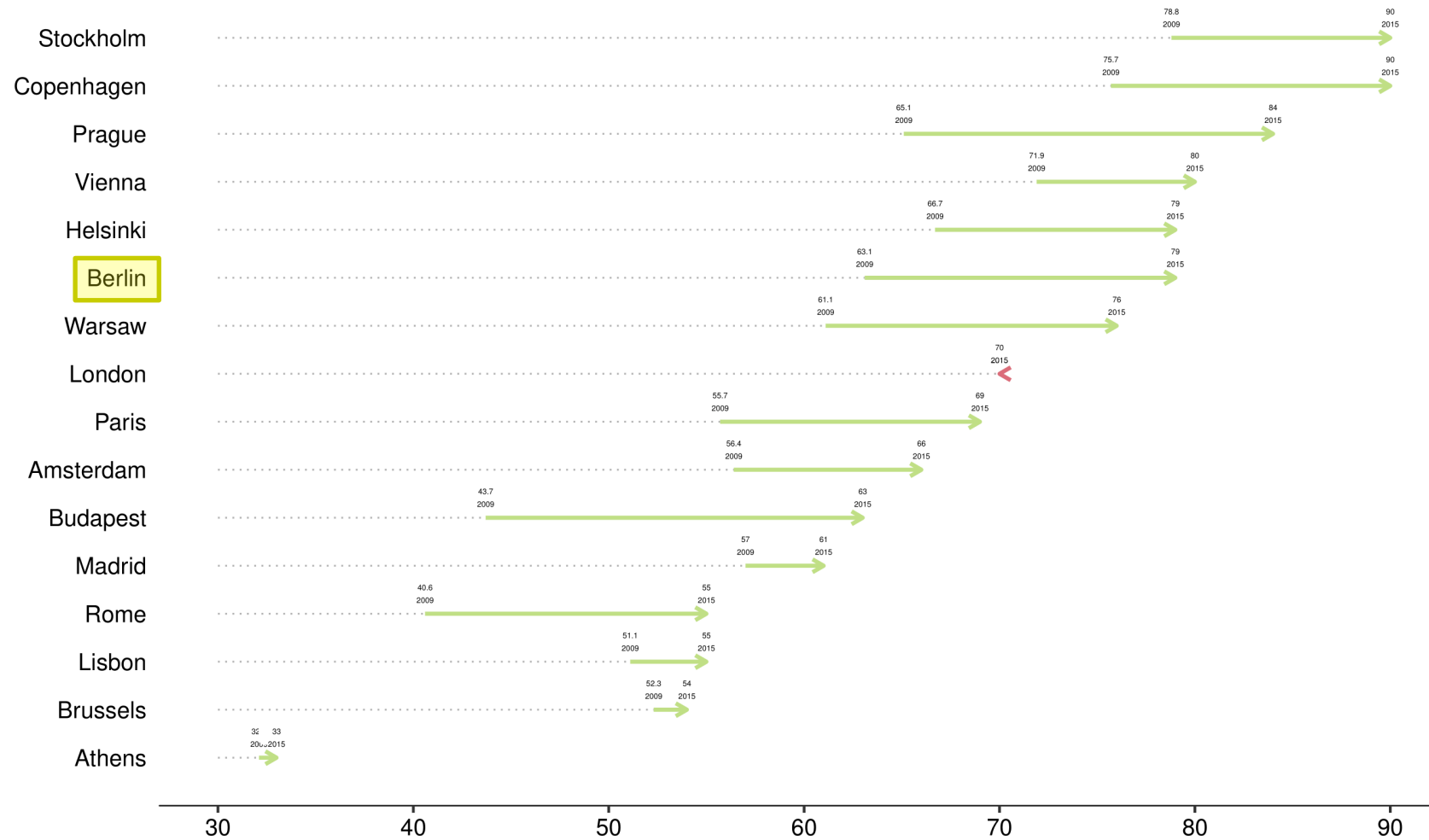


Originalfrage: "Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit den folgenden Dingen? Bitte sagen Sie mir zu jeder der folgenden Aussagen, ob Sie damit sehr zufrieden, ziemlich zufrieden, nicht sehr zufrieden oder überhaupt nicht zufrieden sind. Wie ist es mit ...?" – "der finanziellen Situation Ihres Haushalts". Quelle: Eurobarometer. Regionsabgrenzung: City.

# Lebenszufriedenheit

## Schwierigkeiten in den letzten 12 Monaten die eigenen Rechnungen am Monatsende zu bezahlen

Prozentanteil der Personen, die „nie/nahezu nie“ angaben

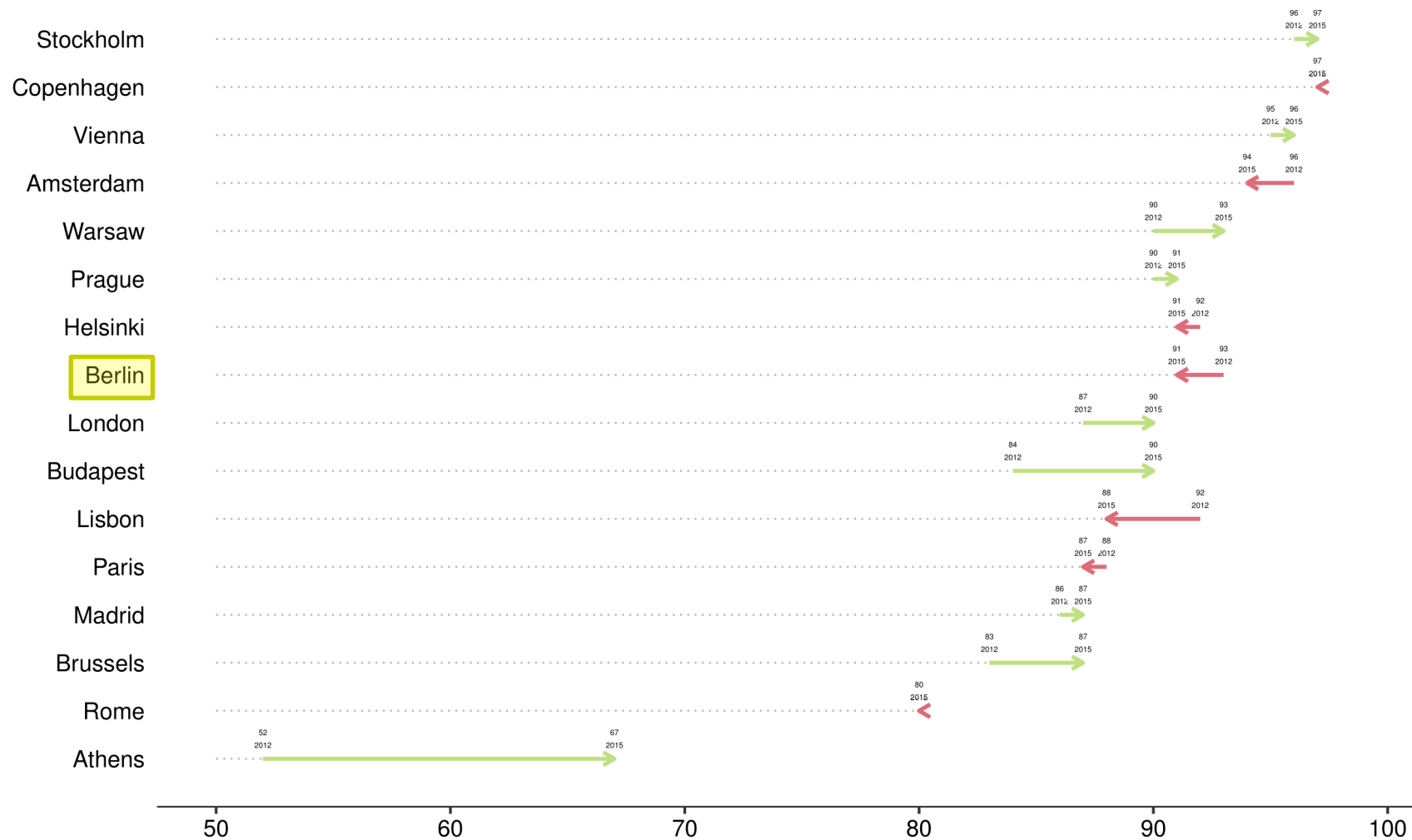


54

Originalfrage: "Würden Sie sagen, Sie hatten während der letzten 12 Monate am Ende des Monats Schwierigkeiten beim Bezahlen Ihrer Rechnungen?" Quelle: Eurobarometer. Regionsabgrenzung: City.

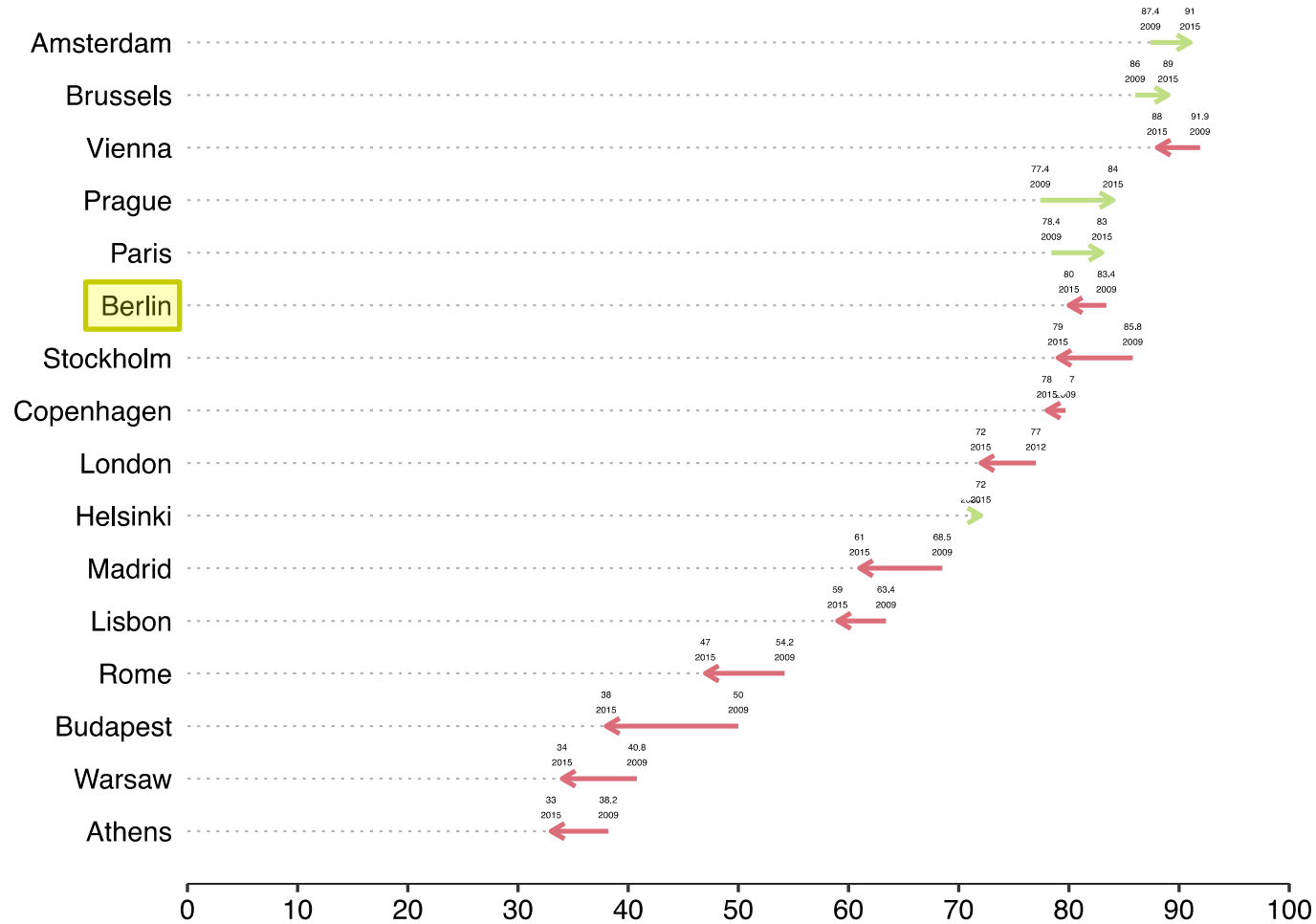
## Lebenszufriedenheit

„Ich bin zufrieden in [Stadt] zu leben“ – Prozentanteil der Personen, die mit „ich stimme eher zu“ oder „ich stimme sehr zu“ antworteten



Originalfrage: „Nun werde ich Ihnen einige Aussagen vorlesen. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob Sie der Aussage sehr zustimmen, eher zustimmen, eher nicht zustimmen oder überhaupt nicht zustimmen.“ – „Ich bin zufrieden damit, in [CITY NAME] zu leben.“ Quelle: Eurobarometer. Regionsabgrenzung: City.

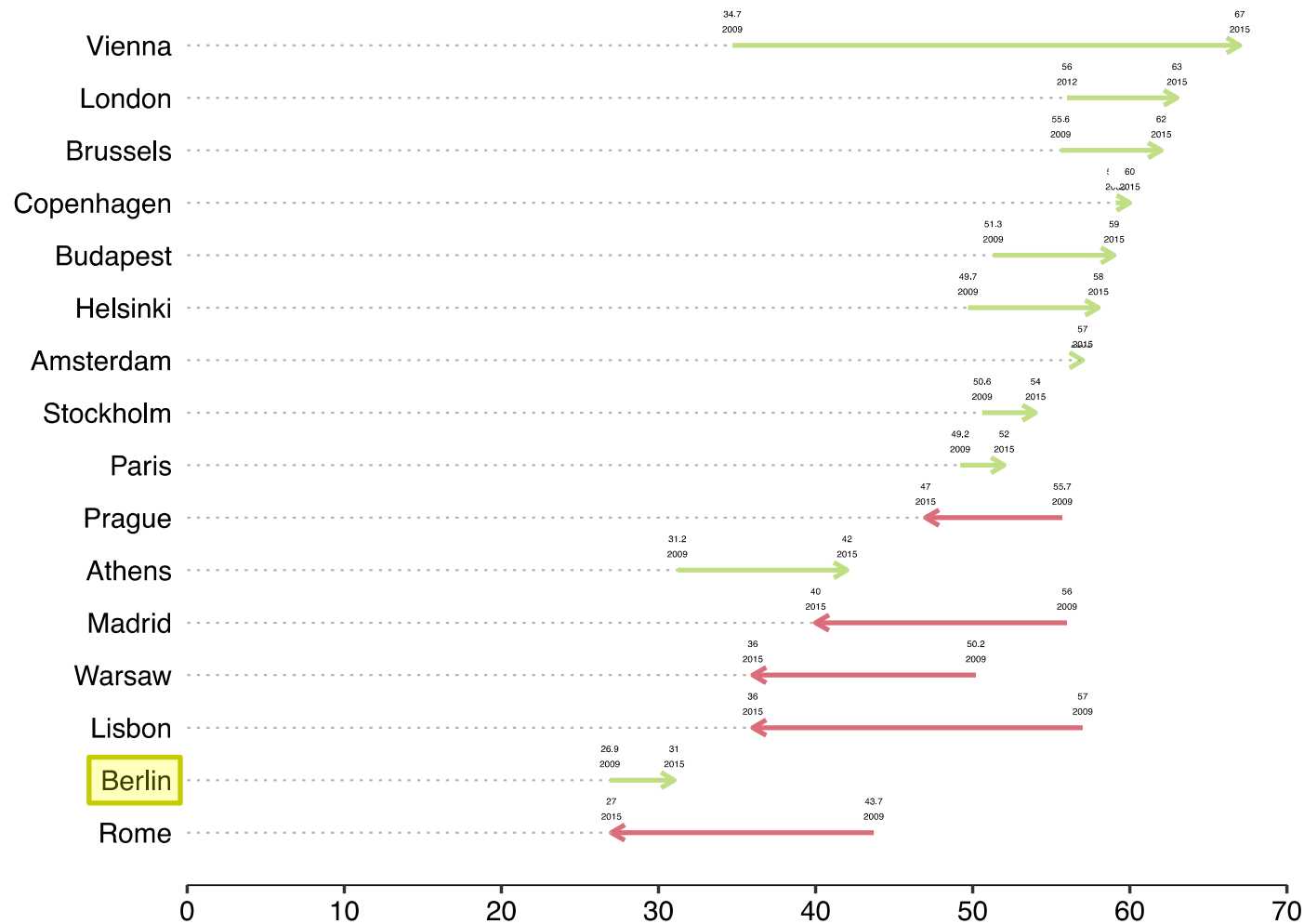
„Wie zufrieden/unzufrieden sind Sie mit den Gesundheitsdienstleistungen in [Stadt]“  
Prozentanteil der Personen, die mit „eher zufrieden“ oder „sehr zufrieden“ antworteten



Originalfrage: „Ich werde Ihnen nun einige öffentliche Dienstleistungen vorlesen. Sagen Sie mir bitte, ob Sie im Allgemeinen mit der jeweiligen Dienstleistung in [CITY] sehr zufrieden, eher zufrieden, eher unzufrieden oder überhaupt nicht zufrieden sind.“ - „Gesundheitsdienstleistungen, die von Krankenhäusern und Ärzten angeboten werden.“ Quelle: Eurobarometer. Regionsabgrenzung: City.

„Die Behörden in [Stadt] helfen den Menschen effizient.“

Prozentanteil der Personen, die „ich stimme sehr zu“ und „ich stimme eher zu“ antworteten

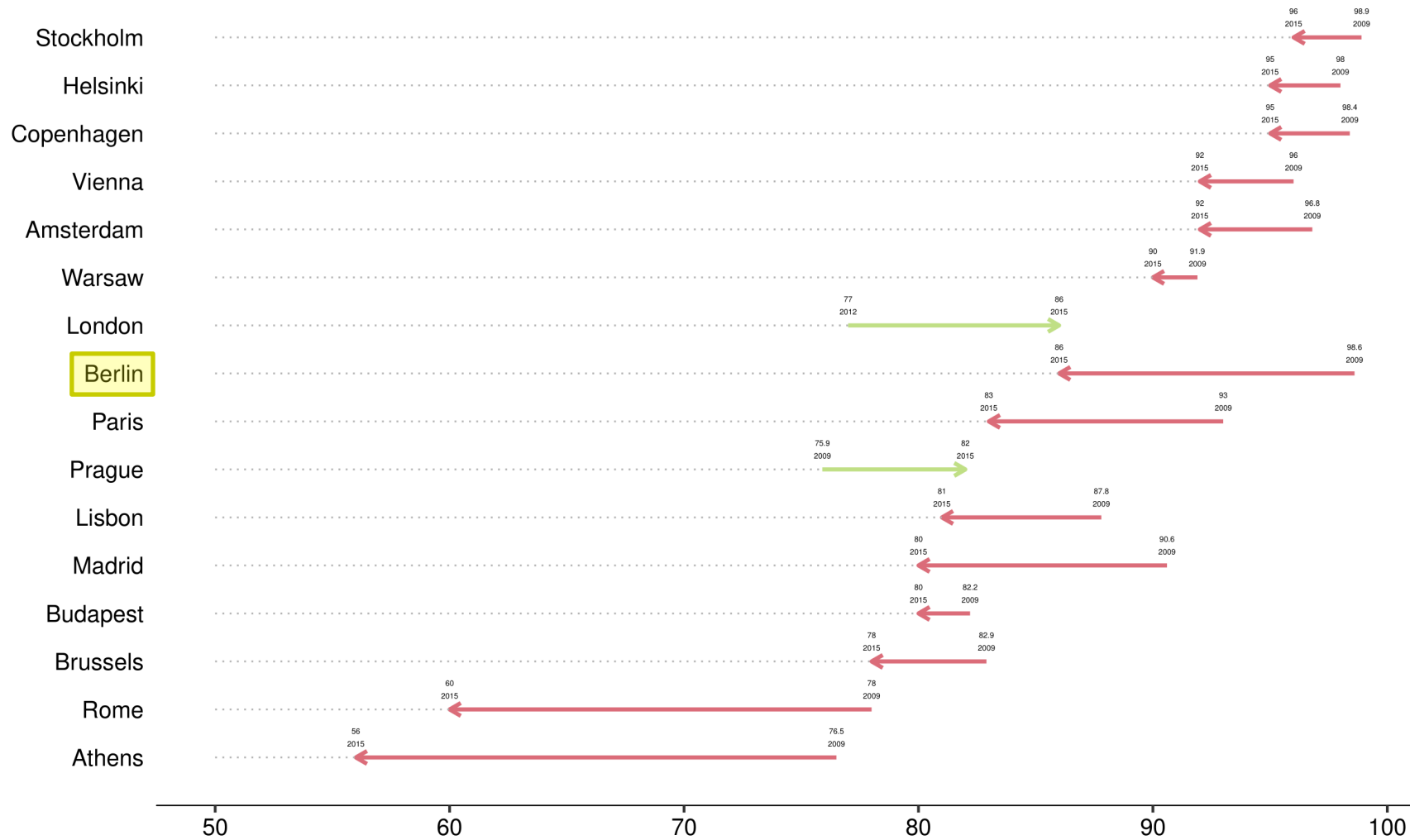


57

Originalfrage: „Nun werde ich Ihnen einige Aussagen vorlesen. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob Sie der Aussage sehr zustimmen, eher zustimmen, eher nicht zustimmen oder überhaupt nicht zustimmen.“ – „Die Behörden in [CITY NAME] helfen den Menschen effizient.“ Quelle: Eurobarometer. Regionsabgrenzung: City.

## Administration

„Ich fühle mich in meiner Wohngegend sicher“ – Prozentanteil der Personen, die „ich stimme sehr zu“ und „ich stimme eher zu“ antworteten



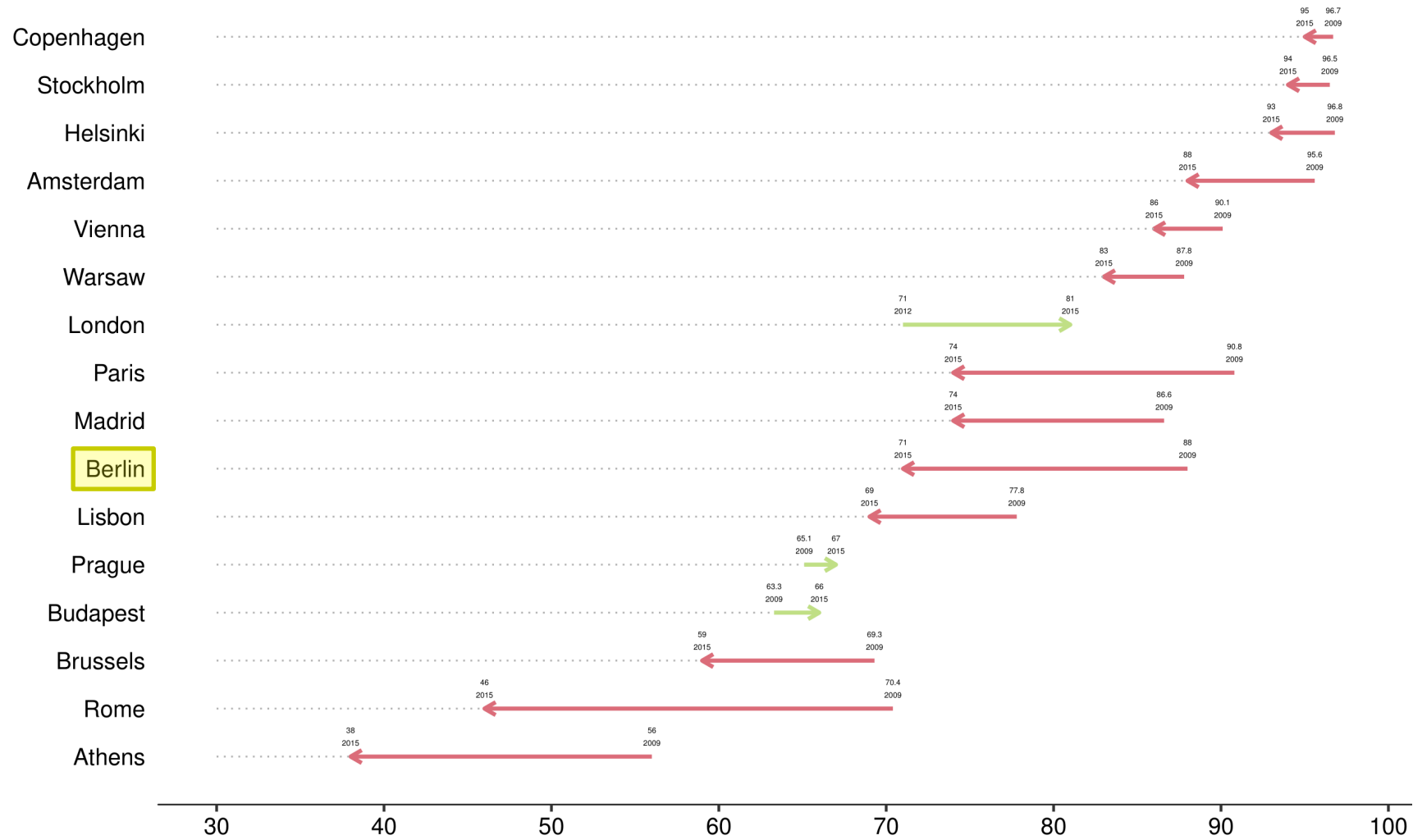
58

Originalfrage: „Nun werde ich Ihnen einige Aussagen vorlesen. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob Sie der Aussage sehr zustimmen, eher zustimmen, eher nicht zustimmen oder überhaupt nicht zustimmen.“ – „Ich fühle mich in meiner Wohngegend sicher.“ Quelle: Eurobarometer. Regionsabgrenzung: City.



## Administration

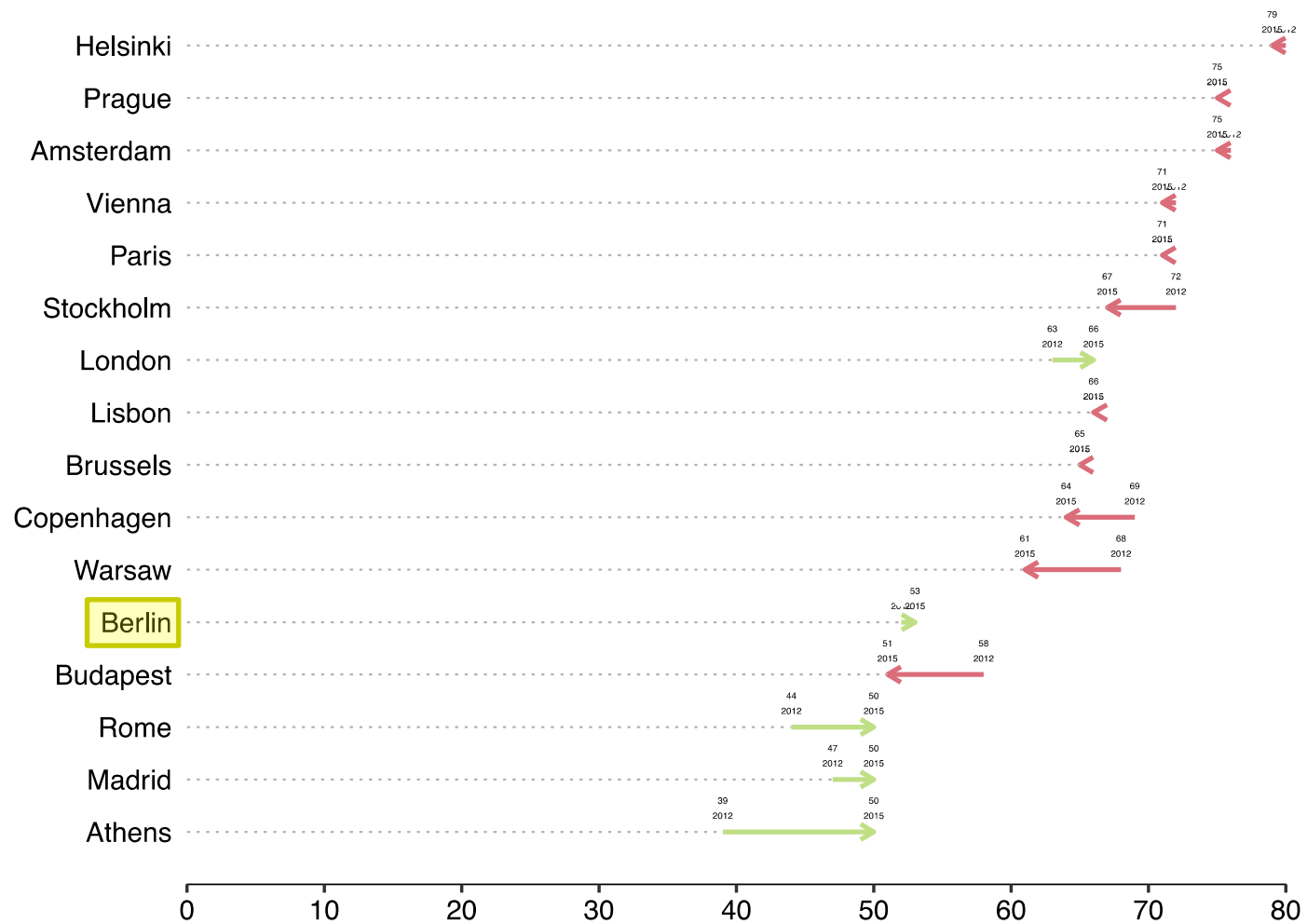
„Ich fühle mich in [Stadt] sicher“ – Prozentanteil der Personen, die „ich stimme sehr zu“ und „ich stimme eher zu“ antworteten



Originalfrage: „Nun werde ich Ihnen einige Aussagen vorlesen. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob Sie der Aussage sehr zustimmen, eher zustimmen, eher nicht zustimmen oder überhaupt nicht zustimmen.“ – „Ich fühle mich in [CITY NAME] sicher.“ Quelle: Eurobarometer. Regionsabgrenzung: City.

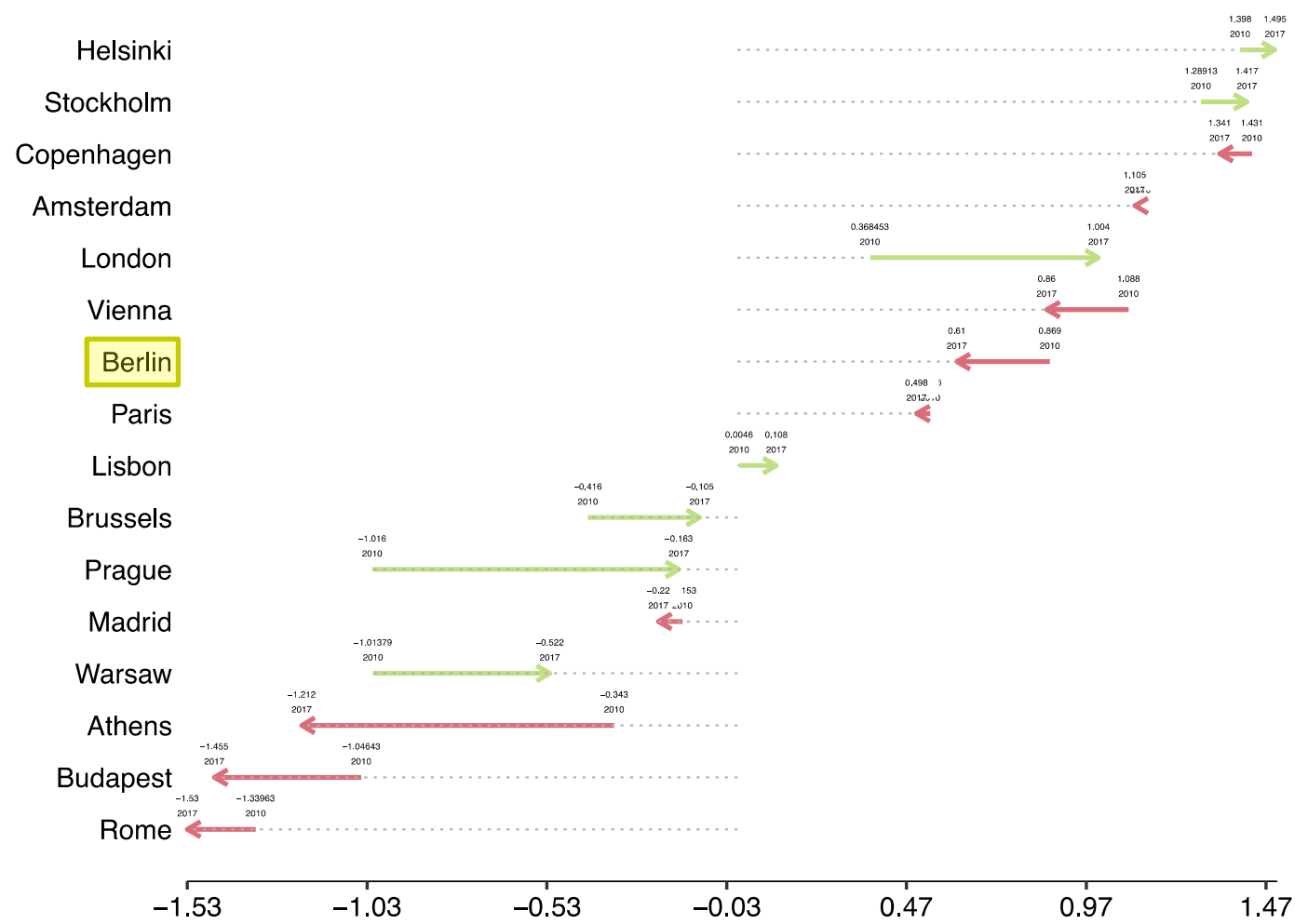
Zufriedenheit mit Schulen und Bildungseinrichtungen – Prozentanteil der Personen, die „sehr zufrieden“ und „eher zufrieden“ antworteten

60



Originalfrage: „Einmal ganz allgemein gesprochen, sagen Sie mir bitte, ob Sie mit den folgenden Bereichen in [CITY NAME] sehr zufrieden, eher zufrieden, eher unzufrieden oder überhaupt nicht zufrieden sind.“ – „Schulen und andere Bildungseinrichtungen“ Quelle: Eurobarometer. Regionsabgrenzung: City.

Indikator „Qualität öffentliche Dienstleistungen“ – Höhere Werte deuten auf eine höhere (wahrgenommene) Qualität hin



Definition: "The Quality of Public Services-Indicator summarizes the results of the following three questions into one indicator: 1. 'How would you rate the quality of public education in your area?' 2. 'How would you rate the quality of the public health care system in your area?' 3. 'How would you rate the quality of the police force in your area?'" Quelle: DG Regio.  
Regionsabgrenzung: NUTS